

China im Schmelztiegel

Mit Riesenschritten geht es „vortwärts“ ...

Der „Corriere della Sera“ hat einen Berichterstatter ins Land hinter der großen Mauer entsandt, der über seine Eindrücke in Schanghai interessant zu plaudern weiß. Der Reporter hat nicht nur das proletarische China studiert, sondern auch das bürgerliche, kaufmännische, und das ist auch mal ganz interessant.

Die Chinesen sind, so erzählt der Journalist, wie die Kinder: sie machen ungeheuer viel Lärm und sind leidenschaftlich dem Spiel ergeben. Wenn sie eine Dominopartie verlieren oder ein Golfspiel, sehen sie das für eine Schande an; sie werden wütend und eröten.

Den europäischen Sport haben sie begierig aufgenommen, und es gibt kaum eine Schule, selbst auf dem Lande, die nicht ihren Fußballplatz besäße. Die Studenten verlassen Hörsäle und Laboratorien, um Fußball oder Tischtennis zu spielen. Aber das eigentliche Nationalspiel ist Mah-Jong. Ein sehr unangenehmes Spiel für den, der nicht daran beteiligt ist: die Eingeborenen setzen es ganze Nächte hindurch in den Gasthäusern fort, und zwar so lärmend, daß nebenan kein Mensch schlafen kann. Sehr populär sind Pferde- und Hunderennen, bei denen der Totalisator förmlich belagert wird. Werden die Ergebnisse durch Lichtzeichen bekanntgemacht, so stürzt sich sofort alles auf den Totalisator, um die Gewinne einzuhemfen.

Menschen mit solcher Spielleidenschaft sind die gebornen Börsenspekulanten. Die Börse von Schanghai wird in der sogenannten „Goldbar“ abgehalten, einem schmützigen Lokal, das aussieht, wie ein Magazin oder wie der Wartesaal in einem Bahnhofs. Ein merkwürdiges Gemisch von asiatischen und europäischen Gewohnheiten: China kennt nur eine Silberwährung. Das Silber wird aus Indien und Amerika als Rohstoff eingeführt und wie jede andre Ware auf Karren verladen. Dann wird es nach einem bestimmten Gewicht in eine muschelförmige Münze ausgeprägt, die sich „Tael“ nennt. Der Uebergang Indiens zur Goldwährung hat den Kurs der Tael sehr gedrückt; zugleich wird der chinesische Markt mit Silber überflutet. Das hilft dem Export nicht auf, zumal die Straßen von Räubern belagert werden und jeder Probingeherrschter die durchgehende Ware nach Gutdünken besteuert. Kurzum: es herrschen Zustände, wie bei uns im Mittelalter. Die Preise für die einheimischen Produkte schnellen unheimlich in die Höhe. Die wenigen Bahnhöfe sind für Warentransporte gesperrt, weil sie für das Militär requiriert werden. China hungert ...

Das „himmlische Reich“ hat seine Lektion gut gelernt. Aber es verfolgt seine Lehren nicht mit unauslöschlichem Haß. Die Wände aller öffentlichen Gebäude, selbst der Tempel, sind über und über mit Plakaten bedeckt, die die eine Forderung wieder-

holen: Sinaus mit den Fremden! China den Chinesen! Der Europäer, der die mit Stacheln besetzte Fremdenstadt berläßt, muß gewärtig sein, daß die Bevölkerung ihn, oder zum mindesten die Scheiben seines Automobils, anspeit.

Ein merkwürdiges Gemisch von Mittelalter und Neuzeit, Asien und Europa, stellt das Gerichts- und Gefängniswesen dar. Noch gibt es einen „provisorischen Gerichtshof“, also einen europäisch-chinesischen, er liegt aber in seinen letzten Zügen: die Chinesen werden ihn demnächst wieder in ihre Hände bekommen. Die Verhandlung unterscheidet sich kaum von der landesüblichen: der Vorsitzende, Herr Hsu, erscheint in violett-weißem Klobi, die mit Hieroglyphen in Rosa bestickt ist. Ihm gegenüber nehmen Ankläger und Verteidiger Platz, zu beiden Seiten, etwas tiefer, stehen die Zeugenbänke. Die Angeklagten müssen während der ganzen Verhandlung hinter dem Richter stehen. Das Publikum, das in ehrfürchtigem Schweigen beharrt und sich beim Eintritt des Richters erhebt, besteht aus zerlumpten, hungrigen Proletariern. Die Polizisten stehen in blauen europäischen Uniformen, die ihnen ihre englischen Instruktionen angezogen haben, und der Vorsitzende muß dem europäischen Beisitzer das Urteil zur Gegenzeichnung vorlegen, ehe er es vorlesen darf.

Richter sind bestechlich und politischen Einflüssen unterworfen. Einmal, als der Besitzer die Zuziehung eines Sachverständigen empfiehlt, der entscheiden soll, ob ein Stuhl Ware, das vom Empfänger beanstandet worden war, gut oder schlecht sei, lehnt Herr Hsu das entrüftet ab: er als Richter muß das doch verstehen! Und der Ausländer gibt klein bei. Räuber und Mörder kommen vor dieses Gericht — schwere Verbrechen sind in der verelenden Bevölkerung an der Tagesordnung! —, aber auch einfache Uebertretungen von Polizeiverordnungen. Ein russisches Ehepaar erscheint z. B., das seinen Hund ohne Maulkorb hat umherlaufen lassen.

Mit Faustschlägen werden die Verurteilten ins Gefängnis getrieben. Dieses Gefängnis, das den Fremden gern gezeigt wird — ähnlich wie die Nennmüdigkeitsgefängnisse in Sowjetrußland —, untersteht einem englischen Direktor und indischen Personal. Es ist rein und hell und hygienisch: die Gefangenen betreiben ein Handwerk und bekommen gut zu essen. Merkwürdigerweise sehen sie trotzdem elend aus. Die zum Tode Verurteilten hängen wie Affen hinter eisernen Gitterstäben. Die europäischen Gefangenen sitzen in einem besonderen Gefängnis, das von Ueberbleibseln der Wrangelarmee bewacht wird! Im Bedeckten steht ein Galgen nach englischen Mustern, mit einem Fallbrett darunter. „Wir haben „Ladestimmer“ an die Tür geschrieben, um die Delinquenten nicht zu sehr zu erschrecken!“ erklärt der Herr Direktor ...

Kleine Chronik

Zeugen in Düsseldorf gesucht

Am 30. April 1930 hat der Düsseldorfener Mörder Kürten im Grafenberger Wald ein Mädchen, das aus Uerdingen stammt, dessen Personalien bisher aber noch nicht bekannt sind, durch Hammerschläge zu Boden gestreckt und offenbar in dem Glauben liegen gelassen, sein Opfer ermordet zu haben. Das Mädchen wurde später mit schweren Kopfverletzungen aufgefunden.

Ferner ist die Düsseldorfener Kriminalpolizei bemüht, das junge Mädchen ausfindig zu machen, das Kürten im Juni 1929 nach Besuch einer Feuerwerksveranstaltung in Oberkassel mit dem Stilet zu töten versuchte. Das Mädchen konnte seinerzeit entfliehen. Endlich wird jene Frau aus Herne gesucht, die Kürten Anfang April d. J. ebenfalls mit einem Stilet ums Leben zu bringen versuchte. Inzwischen ist festgestellt worden, daß Kürten schon im Juni 1913 ein junges Mädchen aus Gerresheim zu ermorden versuchte. Ein seinerzeit gegen Kürten eingeleitetes Verfahren mußte damals wegen Mangels an Beweisen eingestellt werden.

Neue Ueberschwemmungen in Südfrankreich

Zu Paris, 2. Juni. Die Umgebung von Toulouse wurde wieder einmal von einer großen Ueberschwemmung heimgesucht, die auf den Feldern beträchtlichen Schaden angerichtet hat. Die beiden Dörfer Montlaur und Cascaques, die etwa 20 Kilometer von Toulouse entfernt liegen, hatten unter einem wolkenbruchartigen Regen am meisten zu leiden.

Die meisten Grundbesitzer sahen sich gezwungen, Haus und Hof zu verlassen, da das Wasser in die Wohnungen eingedrungen war und die Einrichtungen fortgeschwemmt.

Die Eisenbahnbrücke bei Montlaur ist vollkommen überflutet, so daß der Verkehr vorläufig eingestellt werden mußte. Am Sonntag wurde aus dem nahen Kanal die Leiche eines Kindes geborgen, der von den Fluten fortgeschwemmt worden war.

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

... 59 von
meinen 65
Schülerinnen
trinken jetzt
Kathreiner
schreibt der Lehrer L.
darüber
wird sich un-
ser Schularzt
freuen ...



Auf der Suche nach dem Mörder von Groß-Kreuz

Die Berliner Nordkommission am Tatort. — X Kriminalkommissar Rastow.

Der Verbrecherknopf bei Groß-Kreuz an der Havel, bei dem einer der Verfolger getötet und zwei andre schwer verletzt wurden, hat das ganze Gabeland in große Aufregung versetzt. —

Frau Sirta

Von Ernst Bahn.

Copyright 1925 by Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.

(27. Fortsetzung.)

Die Tochter stand am Fenster, wie sie selbst es getan. Sie hatte ein helles Gesicht, als sie sich umwandte. Das Toben gefiel ihr jetzt. „So etwas erlebt man nur hier“ sagte sie mit fast freudiger Erregung.

Frau Sirta hielt sich nicht länger. „Markus ist draußen“, sagte sie.

Erst jetzt gewahrte Otti die Angst in ihren Augen. „Glaubst du, daß Gefahr ist?“ fragte sie, selbst noch keineswegs beunruhigt.

„Die Wege sind abschüssig und der Sperber ist ein spritziges Tier.“

„Aber — er ist gewiß irgendwo untergekommen“, meinte die Otti.

Es war seltsam, daß keine von beiden Markus Mann oder Vater nannte. Er war ihnen noch nicht ganz in die Stellung gerückt, die er eigentlich einnahm.

Aber die Angst der Mutter sprach jetzt die Otti ein wenig an. Markus kannte das Gebirge noch nicht, dachte sie. Vielleicht war er zu fern. Nur Herz klopfte leiße. Sie fürchtete, daß es ihr leid tun würde, wenn ihm etwas geschehen sollte. Sie machte ihn nicht leiden.

„Ein guter Reiter ist er freilich“, bemerkte Frau Sirta.

Die Otti sah, wie sie sich selbst damit Rut zusprach. Unwillkürlich legte sie einen Arm um die Hüfte der Mutter.

Seine an Seite standen sie und schauten in das Wetterobere hinaus. Eine Weile schwiegen beide; aber es floß von einer zur andern wie ein elektrischer Strom, daß eine der andern Gefühle und Gedanken erriet.

„Ich hatte doch gelernt, zu nehmen, was kam“, sagte Frau Sirta dann. Ihre Stimme klang hart.

Die Otti fühlte, wie sie sich selbst ihre Schwäche nicht vergah. Es wird ihr merkwürdig zumute. Sie liebte die Mutter und verstand ihre Ursache. Und immer mehr wurde auch ihr die Brust eng, als wäre auch ihr einer draußen, an dem ihr Herz hing. Dennoch trüßte sie Frau Sirta. „Du machst dir sicher unnütze Sorgen.“

Jetzt rug der Sturm ganze Schwaden von Nebel über die Ebene gegen das Haus zu. Es sah aus, als braunten graugetriebene Riesenvögel heran und verübten, die Flügel im Rot schlagend und tiefend von Regen. Manchmal war alles wie in Nacht gehüllt.

Frau Sirta spürte, daß die Otti leiße zitterte. Da neidete sie ihr, daß sie ihre Angst teilte. Sie nahm sich zusammen. „Nege dich nicht auch auf“, sagte sie mit fast rauher Stimme. „Es ist doch alles Unfuss. Was sollte ihm geschehen? Wir sind nur Furchtsamen, wir Frauen.“

Und plötzlich blühte sie gespannter nach Norden. „Er kommt“, rief sie heraus. Sie hielt sich so in der Gewalt, daß man ihr nicht anmerkte, wie erlöht sie war.

Die Otti beugte sich weiter vor und bohrte die Augen ins Nebelgarn.

Markus Graf tritt wie ein Besessener gegen das Haus heran. Der Sperber merkte den Stall. Der Reiter aber war vom Wetter so zerhaut und durchnäßt, daß er eine wilde Lust empfand, in Wind und Regen vollends zu baden. War das eine Wuchtwelt da oben! Ihre Wildheit brachte einen in eine Art wobligen Rasen.

Sein schwarzer Mantel flog, Tropfen verstreudend. Auch vom Gute gingen Sprühregen nieder. Hof und Reiter schienen wie ein neuer, dunklerer Soul in den gepenslichen Nebeln.

Das Herz der Otti ging mit dem Takt der Federhufe. Sie wagte nicht, ob dieses Herantreten des Pferdes tolle Furcht oder trügerischer Hebermut war.

Da erreichte Markus den Hof und erblickte die zwei Frauen. Er erhob den Arm und winkte. Er freute sich, daß sie auf ihn warteten. Er freute sich der Heimkehr. Auch das Dach war ihm nicht unwillkommen, bei Gott!

„Er lacht“, sagte die Otti bemunbernd.

„Ich habe dir gesagt, daß er zu reinen versteht“, antwortete Frau Sirta vergnügt. Die Brust schwellt ihr vor Freude, Stolz und geliebter Bangigkeit. Dann bergab sie die Otti. Schon war sie unterwegs nach der Treppe. Es trieb sie, des Markus Hände zu fassen.

Zwölftes Kapitel.

Nun saßen Mutter und Tochter in derselben Stube, wo sie vorher am Fenster gesanden, und Markus mußte erzählen.

Frau Sirta war ihm entgegengegangen. Sie hatte ihn im Hausflur erreicht. „Gottlob, daß du wieder da bist“, sagte sie.

Er berührte ihre Hand nur flüchtig, da sein Aermel triefte. „Es war nicht schön und doch schön“, sagte er.

Das Pferd hatte er einem Knecht übergeben. Im Gefühl etwas geleistet zu haben, war er in froher Laune. „Ich würde dich küssen, Frau“, fügte er heiter hinzu. „wenn ich nicht so gottsdennnäh wäre.“

„Umziehen“, kommandierte Frau Sirta, „gleich umziehen.“ Und mit ihm an den Schlafkammern angelangt, rief sie der Otti zu: „Komm nachher, Kind, der Regenreiter muß erzählen.“

Nun war ihr das Herz wieder leicht. Markus war ihr zurückgekehrt. Es würde trautlich sein, mit ihm und Otti zusammenzujagen! Friedlich erjahen alles in diesem Augenblick.

Und Markus berichtete: „Ein Weltsker, der Sperber! Es war, als feuerte er mit den Hinterhufen nach dem Vetter Sturm aus, der hinter ihm herjauchte. Ein Berggläubiger hätte mich wohl für den wilden Jäger halten können.“

„Das gefällt dir, nicht wahr?“ warf Frau Sirta dazwischen, halb den Sonderling in ihm neidend, halb stolz auf seinen Mut.

„Nah“, gab er zu. „Das Ungewöhnliche ist mir lieber als der Alltag.“ Er begegnete den Augen der Otti, die inzwischen hereingekommen war, und wunderte sich, warum sie erödete. Zugleich aber fühlte ihn etwas wie befriedigte Stille, als gelte das Errotten seiner Tapferkeit. Und auch er fand es höchst vergnüglich, nun wieder bei den beiden Frauen in der warmen Stube zu sein.

Frau Sirta machte sich mit den nassen Sachen zu schaffen, die er abgelegt hatte. Dazwischen fragte sie nach dem Stande des Holschlags.

So kamen sie auf Geschäftliches.

Frau Sirta berichtete dann, daß morgen ein Regiment Soldaten über den Collapaz käme und bei ihr nächtigen wolle. Ein Quartiermeister solle schon unten in der Wirtsstube. Sie wäre froh, wenn Markus nachher mit ihm die Stroflagernöglichkeit prüfen wolle.

„Gut, daß sie nicht heute den Bag machen müssen“, meinte dieser. Er nahm einige Schriftstücke, die er in der Tasche getragen und die nun geworden waren, und legte sie in eine Schublade.

Frau Sirta trug seine abgelegenen Kleider hinaus.

Sich umwendend, gewahrte Markus, daß die Otti allein zurückgeblieben war. Es war das erstemal, daß sie sich miteinander allein befanden. Einen Augenblick lang ergriß ihn eine leichte Verlegenheit. Aber sogleich legte er harmlos das Gesicht weiter. „Du hast wohl ganz vergessen gehabt, daß einen hier oben das Wetter mit so rauhen Tagen anrückt?“ fragte er. Das wurde ihm noch immer nicht ganz leicht. Und er sah, daß es auch ihr ging wie ihm selber, daß sie noch nicht recht wußte, wie sie sich ihm gegenüber zu benehmen habe.

Ihr Gesicht leuchtete aber auf, und sie antwortete: „Ich habe nichts vergessen. Ihr müßt gar nicht, wie mich hierher zurückverlangt hat.“

Er wunderte sich, daß sie so mit der Heimat verwickelt war. Er wußte nicht gleich, was er weiter sagen sollte.

Da nahm die Otti zaghaft wieder das Wort: „Das hat mir so gefallen, das Singen gestern abend.“

„Er lachte. „Das habe ich noch aus meinen Studentenjahren“, erwiderte er.“

„Ich — es wäre schön, wenn die Mutter und ich es manchmal hier oben allein hören dürften“, meinte sie wieder. Sie hatte keine Baten. Es war ihr, als hätte sie den einen Fremden eine Günst erbeten.

(Fortsetzung folgt.)

Varenchinken-Untersuchung eingestellt

Aus Stuttgart wird uns gemeldet: Die Staatsanwaltschaft hat mit, daß das feinerzeit in der Stuttgarter Erichinose-Angelegenheit eingeleitete Verfahren eingestellt worden ist. Die Untersuchung habe keinerlei Möglichkeit zu einem strafrechtlichen Einschreiten gegeben.

Im März dieses Jahres starben in Stuttgart mehrere Personen nach dem Genuß von trichinösem Varenchinkenfleisch. Ein in der Umgegend von Mannheim gastierender Zirkus hatte einen Fischbären erschossen, weil das Tier ein Auge — vermutlich durch eine Krankheit — eingebüßt hatte. Ein Stuttgarter Gastwirt erwarb das Fleisch, um seinen Gästen eine ganz besondere Delikatesse vorzusetzen. Nach dem Genuß erkrankten mehr als 70 Personen, von denen eine ganze Anzahl starben. Die sofort bezogenen Untersuchungen ergab, daß das Fleisch trichinös war. Es war nicht veterinär-polizeilich untersucht, so daß der Gastwirt nicht wußte, daß er krankes Fleisch verkaufte. In den veterinär-polizeilichen Bestimmungen war bisher nicht vorgesehen, daß Varenchinken vor dem Verkauf auf Erichinen untersucht werden muß.

Nachdem nun soviel Tote zu beklagen sind, soll jedoch eine Forderung der betreffenden Bestimmungen herbeigeführt werden, um Vorkommnisse ähnlicher Art unmöglich zu machen.

15 Seelen ertrunken

London, 2. Juni. Im englischen Kanal ist in der Nacht zum Sonntag der schwedische Dampfer Jager mit dem italienischen Tanker Siderus zusammengestoßen. Die „Jager“ sank nach wenigen Minuten. Von der 18 Mann starken Besatzung sind 15 Seelen ertrunken.

Feuer in einer Irrenanstalt

St. Central Hall (Sag Hall), 2. Juni. In der hiesigen staatlichen Irrenanstalt brach zum vierten mal innerhalb eines Jahres ein Großfeuer aus, durch das das Gebäude, in dem die Irrenzimmer wohnen, völlig zerstört wurde. 28 Personen, darunter neun Genesende, erlitten Verletzungen mehr oder minder schwerer Art.

Die 6000 Patienten, unter denen sich zahlreiche gemeingefährliche Tiere befinden, konnten von dem Personal nur mit größter Mühe in Sicherheit gebracht werden, da sich der Brand ein rasch bemächtigte, als während des Brandes einige heftige Explosionen erfolgten. Die Irrenzimmer, die sich in dem kreisförmigen Gebäude befinden, wurden infolge der raschen Ausbreitung des Feuers mit Hilfe von Sprungbüchern gerettet werden. Insbesondere ist das Feuer auf Brandstiftung zurückzuführen.

Großfeuer in Mecklenburg

Schwerin, 2. Juni. Auf dem Gut Hagen wurden am Sonntag durch ein Großfeuer sieben Wirtschaftsbauwerke, in der Person der Schenken und Köche, völlig zerstört.

Das Vieh konnte gerettet werden. Die landwirtschaftliche Maschinen und fast sämtliche Utensilien des Gutes sind verbrannt. Das Feuer ist durch Blitzschlag entstanden.

Vor dem Rückflug des Zeppelin

Zu Neuport, 2. Juni. Der Flugplatz in Batehurst war am Sonntag das Ziel vieler Zuschauer, die dem Zeppelin einen Besuch abstatteten.

Über 60 000 Menschen haben im Laufe des Tages den Flugplatz aufgesucht. Polizei und Militär hatten alle Hände voll zu tun, um bei dem großen Andrang Unfälle zu verhüten.

Die Abreisevorbereitungen werden inzwischen mit aller Energie fortgesetzt. Die Auffüllung mit Gas ist bereits beendet. Der Start soll am Dienstag früh 4 Uhr m. Z. erfolgen. Über 20 Plätze sind für die Rückfahrt des Luftschiffes nach Europa bereits belegt.

Urteil im Prozeß Zeileis-Sazarus

Zu Berlin, 2. Juni. In dem Rechtsstreit zwischen dem Gallischer „Bundestakt“ Valentin Zeileis und dem Berliner Unberufungsprofessor Dr. Sazarus wurde am Montag vormittag

Heinrich Jille bleibt in seinem „Milljöh“



Das Jille-Denkmal für den Oßen Berlin wurde von Professor Kraus entworfen und soll am ersten Todestag des großen Zeichners und Schriftstellers zur Aufstellung gelangen. Der Oßen Berlin war der Boden, wo Jille seine Typen fand.

von der 17. Zivilkammer des Landgerichts III. folgendes Urteil verkündet: „Die Klage wird zurückgewiesen. Die Kosten des Rechtsstreites werden den Klägern auferlegt.“

Es handelte sich um den Anspruch des Klägers Zeileis auf Unterlassung der von Professor Sazarus aufgestellten Behauptung, daß Sazarus die Zeileis-Methode in Gallipoli studiert und in zwei Münchener Zeileis-Instituten eine Behandlung durchgemacht habe, die zu falschen Diagnosen über ihn (Sazarus) geführt hätten.

Wortauflärung nach 45 Jahren?

Der im Jahre 1884 in Neukalen (Mecklenburg-Schwerin) erfolgte Tod des Schuhmachers Krüger, von dem man annahm, daß er sich das Leben genommen habe, beschäftigt jetzt die Staatsanwaltschaft und die Fahndungsbehörden, da ein feinerzeit in Mecklenburg tätiger Genbarmeriewachmeister der Erdroffnung und Erhängung des Schuhmachers beschuldigt wird.

Auch aus andern Teilen des Landes sind Anzeigen eingelaufen, die denselben Genbarmeriewachmeister der Täterschaft noch weiterer Morde bezichtigen.

Flieger Stollwerck ertrunken

Der frühere Kriegsfleger Stollwerck, der sich im Auftrag einer französischen Luftfahrtgesellschaft in den Vereinigten Staaten aufhielt, ist tödlich verunglückt. Er unternahm einen Schiffsflug und stürzte dabei aus niedriger Höhe über dem Atlantischen Ozean ab. Stollwerck ertrank. Seine Leiche konnte bisher noch nicht gefunden werden. Der verunglückte Flieger war 35 Jahre alt und mit dem Inhaber der Schokoladenfirma Gebrüder Stollwerck verwandt.

Schwere Sturmschäden in Neu-Mexiko

Zu London, 2. Juni. Der Ort Baginmound in Grafschaft Neu-Mexiko ist am Sonntag durch einen Tornado heimlich gesucht worden.

Wie berichtet wird, sind mehrere Personen getötet worden. Der größte Teil des Ortes wurde zerstört.

Amerika im Schmelzing-Fieber

Am 12. Juni wird Max Schmelzing mit Jack Sharkey im Yankee-Stadion in Neuport um die Vorkampftitelkämpfe kämpfen. Bis jetzt sind für 800 000 Mark Karten vorverkauft.

Man nimmt an, daß das Geschäft etwa eine Million Dollar (42 Millionen Mark) einbringen wird. Schmelzing's Bruttolohn beträgt in diesem Falle 250 000 Dollar. Außerdem wird der große Vorkampf, von dem in allen amerikanischen Zeitungen in riesigen Artikeln unentwegt die Rede ist, vertontfilmt werden.

Ein Paar mit dem Motorrad tödlich verunglückt. In der Mark Brandenburg fand am Sonntagabend in der Nähe des Dorfes Elsholz bei Beelitz ein Berliner Ehepaar bei einem Motorradunfall den Tod. Das Rad, auf dem die Eheleute saßen, wollte ein Auto überholen. Im gleichen Augenblick fuhr aus entgegengekehrter Richtung ebenfalls ein Motorrad heran, das mit dem ersten kollidierte. Der Zusammenprall war so furchtbar, daß das auf dem ersten Motorrad sitzende Ehepaar sofort tot war, während der Fahrer des andern Rades und sein Begleiter schwer verletzt wurden.

DER BAUMARKT IN MAGDEBURG U. UMG.

Arno Pille

Gläsermeister
Magdeburg, Bürgerstr. 5
Telephon 39003 und 35239

Verglasungen

Industrie- und Siedlungsbauten
Schaufensterscheiben
Bau- und Kunstglaserel

Elektr. Anlagen

Blitzableiter
Radio
auf Teilzahlungen

Bruno Frisch

Magdeburg-Sudenburg
Tel. 41052 — Halberstädter Straße 30b.

WILHELM DITTMAR

MAGDEBURG-N.

Holzbearbeitungs-Fabrik

Ausführung von Tischlerarbeiten

TELEPHON: NORDEN 308 89 GEGRÜNDET 1846

WILHELM SCHULTZE

Bauklempnerei und Installationsgeschäft
MAGDEBURG-SUDENBURG
St.-Michael-Str. 51 Fernr. Amt Stephan 41364

Kieselguhr G. M. b. H.

Magdeburg-Sudenburg

Isoliertelektrokabel für
Wärme- u. Kälteschutz

Korkplatten
f. Dachdämmung
Fernruf Nr. 42501
Reinanz: AOK
Magdeburg.

E. A. Müller & Co.

Zentralheizungen

Magdeburg, Emilienstraße 13

Fernsprech-Anschluß: 32675 / Gegründet 1907

Elektrische

Licht- u. Kraft-Anlagen

Jeder Größe und jeden Umfangs!

W. LAUZ

MAGDEBURG Ingenieurbüro
Kulturpromenade, Nr. 9 Fernruf Nr. 20744 u. 20745

Baubeschläge
Ofen, Herde
Metalle
Eisenwaren
Werkzeuge

Fernruf: 22351/3

F. W. WOLFF

Magdeburg, Breiter Weg 144/45

WILHELM HABERLAND

NUTZHOIZHANDLUNG

MAGDEBURG-S., Halberstädter Straße 134
Telephon 41670 (Eingang Sachsenring)

Polnische Kiefer / Böhmisches Fichte
Sämlinge / Bauhölzer / Bretter / Latten
Stellen / Doppel-Latten / Baumplanken
Bohnenstangen sowie sämtliche
Material für Garten- u. Laubbesitzer

**Telefon- und
Schwachstromanlagen**

jeder Art, in Kauf und Miete

**Mitteldeutsche Privat-Telefon-
Gesellschaft G. m. b. H. Magdeburg**

Halberstädter Str. 21. Telephon: Stephan 42045/47

Ernst Reppin

Bausstoffe und
Fliesenfachgeschäft

Magdeburg

Erzbergerstraße Nr. 3
Telephon 23200 und 24833

**Der gute
Kachelofen!**

E. Gentermann

Töpfermeister

Magdeburg

Walter-Rathenow-Straße 31

Telephon Norden 21081

Jungren, Wernike & Kayser

GmbH.

sanitäre Anlagen
Groß-Installation
Zentralheizungen
Wäscherei-Anlagen

Magdeburg — Lorenzweg
Fernruf Norden Nr. 232 28/232 29

Jakob Petri

Fernruf Nr. 24701

**Bausführungen
Industrie- u. Siedlungsbauten**

Magdeburg

Ebendorfer Str. 19/20

Sport Spiel



Eröffnung des Bundestags

Am Sonntag, dem 1. Juni, wurde der 17. Bundestag des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in Köln eröffnet. Der Bundesvorstand, Bundesausschuss und die Kreisvertreter hatten schon am Tage vorhergehende Sitzungen abgehalten, in denen alle Vorarbeiten eingehend besprochen wurden. Die Eröffnung des Bundestages fand um 20 Uhr in der großen Ausstellungshalle, im Beisein von 5000 Festteilnehmern statt. Die Reden wurden von dem Westdeutschen Sender übertragen. Es sprachen der Genosse Pirschfeld, Genosse Sclert, Oberbürgermeister Dr. Adenauer von Köln, der Vertreter der SPD, Genosse Franken (Zeit) für Reichstag und Landtag der Sozialdemokratischen Partei, Genosse Ziehalala für die Sportinternationale, Genosse Büchler von Wien. Büchler feierte besonders den Gedanken des Anschlusses an Deutschland.

Für die Zentralkommission sprach Genosse Bildung. Er brachte noch besonders zum Ausdruck, daß er sich freue, daß endlich der Weg zum Sozialismus zurückgefunden sei. Genosse Sclert verlas dann einige Glückwunschsgramme, die von Freunden der Arbeiterbewegung eingegangen waren.

Die Eröffnung wurde umrahmt von Vorträgen von Sängern und einigen Orgelvortrügen. Dann eröffnete Genosse Sclert offiziell den Bundestag und gab die Tagesordnung bekannt. Da Widerspruch nicht erhoben wurde, war sie angenommen. Anschließend zeigte die Bezirkschule von Köln sehr hübsche Übungen, die Anklang bei den Teilnehmern fanden. Mit dem gemeinsamen Lied „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“ wurde die Feier beendet.

Fußball im Magdeburger Bezirk

Weitstöß Sturm Schönebeck kombiniert gegen Wacker Neuhalben 4:3; Sportfreunde Magdeburg gegen Germania Burg 2:4; Turner Burg gegen Magdeburger Ballspielklub 4:1.

Gruppenturnstunde in Osterweddingen

Mit großem Interesse wurde diese Turnstunde verfolgt. Seit es doch, das Material für das Kreisfindertreffen durchzuführen. Zahlreich waren die Leiter mit einigen Kindern ihrer Abteilung erschienen. Genosse Degener hatte bestimmt den richtigen Gedanken, mit den Kindern selbst die Übungen durchzuführen. Mit viel Mut und Energie nahmen sie das zu Lernende an. Alle freuten sich über das Treffen am 12.-14. Juli in Magdeburg. Fleißig wollen sie üben, um mit von der Partie zu sein. In der anschließenden Sitzung wurde das Programm durchgesprochen und von den Leitern genehmigt. Genosse Degener erwähnte nochmals alle Kräfte für unser Kreisfindertreffen einzusetzen.

Die Magdeburger Städtemannschaft wieder in Form

Wacker Neuhalbensleben gegen Städtemannschaft Magdeburg 4:5

Neuhalbensleben hatte am Sonntag seinen großen Tag. Die Magdeburger Städtemannschaft weckte zu einem Probeispiel in den Mauern der Stadt. Schon als die Gäste in der Elbestadt zum Start nach dem Bahnhof rüsteten, strahlte die Sonne unbarbarisch hernieder. Auf dem Wege nach dem Bahnhof überraschte die Mitglieder der Expedition ein starkes Gewitter. Die Verantwortlichen machten betrübte Gesichter, denn im Falle von Regenwetter, so meinten sie, würde es einen schlechten Besuch geben. Aber je näher man nach Neuhalbensleben kam, um so mehr war man überzeugt, daß diese Ansicht unbegründet war; denn dort herrschte strahlender Sonnenschein.

Schon lange vor Beginn setzte der Anmarsch der Zuschauer nach dem Platz ein. Der Bezirksstadioner war noch in „Schwulitäten“, denn es fehlte noch ein Spieler, aber auch der erschien kurz vor Beginn. Beim Anpfiff umfäumten dann 1200 Zuschauer den Platz. Der bürgerliche Verein hatte zu gleicher Zeit ein Spiel angezettelt und erlebte eine Pleite, denn die Massen waren dem Rufe der Bezirksleitung gefolgt. Trotz der drückenden Hitze legten beide Mannschaften ein flottes Tempo vor. Die Städtemannschaft war diesmal günstig zusammengestellt. Lediglich in der zweiten Hälfte baute die Mannschaft etwas ab. Das war sicherlich die Folge des allzu schnellen Tempos in der ersten Halbzeit. Der Torwart sowie seine beiden Vordermänner erlebten ihre Aufgabe reiflos. Bei der „Drangperiode“ von Wacker wurden sie überlastet und mußten mehrere Tore über sich ergehen lassen. In der Lauferreihe war wiederum der Mittellaufer der unermüdliche Schaffer. Trotzdem er gegen seine Vereinstameraden spielte, nahm er die Sache doch äußerst ernst. Der rechte Läufer erschien nicht so gut wie sonst, vielleich war der glatte Rasenboden daran schuld. Sein Partner auf der linken Seite bediente den linken Flügel mit weiten Vorlagen, die der Blinksaußen dann auch zu guten Flanken verwandelte. Der Halblinke ist in der Mannschaft zu gebrauchen. Er kam in der zweiten Halbzeit erst richtig in Schwung. Der Mittelstürmer und der Halbrechte sorgten für die nötigen Tore. Sie zeigten auch sonst gutes Zusammenwirken, dem sich der Rechtsaußen in uneigennütziger Weise anpaßte. Mit dieser Mannschaft braucht der 2. Bezirk gegen Hamburg keine Angst zu haben.

Wacker Neuhalbensleben bewies in diesem Spiel seine Höchstform. Trotzdem er mit Ersatz antreten mußte, lieferte er der gegnerischen Mannschaft eine gleichwertige Partie. In der ersten Halbzeit wollte es nicht recht klappen, dafür kamen die kleinen Stürmer aber nach dem Wechsel erst richtig in Schwung.

Immer wieder umspielten sie die Verteidigung und holten in kurzer Zeit drei Tore auf. Der Ersatzmittellaufer konnte mit seinen Leistungen nicht immer überzeugen, es fehlte ihm manchmal am nötigen Drud. Die Verteidigung und Torwart bestanden aus alten erfahrenen Spielern, die ihrer Aufgabe voll und ganz gewachsen waren. Der Schiedsrichter Lehmann (Komet) war gerecht. Das Spiel nahm sonst einen einwandfreien Verlauf und wird sicherlich unter Bewegung wieder Anhänger zugeführt haben.

Fußballtreffen in der Egeln Mulde

Aus Anlaß des Gruppenverbandes in Unjeburg standen sich im Gesellschaftsspiel folgende Mannschaften gegenüber: Wledendorf Schüler gegen Unjeburg Schüler 2:2. — Tarthun Schüler gegen Egeln Schüler 2:0. — Wledendorf 1. Jgd. gegen Unjeburg 1. Jgd. 1:2. — Tarthun 1. Jgd. gegen Eggersleben 1. Jugend 1:1. — Unjeburg 1. Herren gegen Wledendorf 2. Herren 2:3. — Nach dem Umzug und der Festrede des Genossen Görtzig stellte sich Wanzleben I gegen Wledendorf I. In diesem Spiel war Wanzleben tonangebend und konnte mit einem 4:1-Sieg den Platz verlassen. Eine der schönsten Spiele lieferte sich Egeln I und Tarthun I. Es war reich an spannenden Momenten und wurde flott und fair durchgeführt. Es fanden sich zwei gleichwertige Gegner gegenüber. Ergebnis 1:1. Anschließend betrat Unjeburg I und Eggersleben I den Platz. Eggersleben hat etwas mehr vom Spiel, da Unjeburg sich nicht recht zusammenfindet. Ergebnis 2:1 für Eggersleben. Da plötzlich Gegenstieß unvorhergesehen kam, wurde der Elf noch eine Mannschaft aus Tarthun und Egeln gegenübergestellt. Gegenstieß der glückliche Sieger. 2:1. Im allgemeinen darf man wohl sagen, daß jeder Spieler sein Bestes hergegeben hat zum Gelingen des Tages.

Gruppenportfest in Unjeburg

Am Himmelfahrtstag feierte die Egeln Mulde ihr Gruppenfest in Unjeburg. Bei herrlichem Wetter war schon in den frühen Morgenstunden Hochbetrieb auf dem Sportplatz. Der Festumzug war prächtig. Auf dem Platze hatte sich schon eine große Zuschauermenge eingefunden, um die wenigen Stunden der Jugend zu widmen. Die Spiele wurden alle sehr gut ausgetragen und haben einen guten Eindruck hinterlassen. Resultate von den Spielen: Wledendorf Schüler gegen Unjeburg Schüler 2:2. Wledendorf Jgd. gegen Unjeburg Jgd. 1:2. Tarthun Jgd. gegen Eggersleben Jgd. 1:1. Wledendorf II gegen Unjeburg II 3:2. Wledendorf I gegen Wanzleben I 1:4. Tarthun I gegen Egeln I 1:1. Eggersleben I gegen Unjeburg I 1:0. Eggersleben I gegen Egeln und Tarthun kombiniert 2:1.

Handball-Städtepiel Magdeburg gegen Altmorf

Magdeburg gewann nach interessantem Spiel 16:7. Die Magdeburger Mannschaft war äußerst glücklich zusammengestellt und zeigte eine gute und abgerundete Leistung. Einen Spieler besonders hervorzuheben, ist nicht am Platze. Die Altmorfer waren nicht so einheitlich in ihren Handlungen als die Magdeburger. Erst in der zweiten Halbzeit wurden sie gut, nachdem Magdeburg bereits 12:1 in Führung lag.

Ein recht interessantes und wechselvolles Spiel zeigten Alte Reustadt und Fernersleben. Alte Reustadt konnte sich trotz guter Gesamtleistung nicht durchsetzen und verlor 14:2. Überraschend gut hielt sich Neue Reustadt gegen Wiederitz. Der 6:4-Sieg der Wiederitzer will nicht viel sagen. Südoft zeigte sich Eintracht Süd überlegen und gewann nach hartem Kampfe 5:4. Am Vorabend gewann Südoft gegen Groß-Ottersleben 5:3. Einen etwas scharfen Kampf lieferten sich Schönebeck und Budau. Schönebeck gewann 8:4. Einen recht guten Erfolg hatte Sudenburg in Wernburg gegen Bormark. Das Spiel wurde nur 6:5 verloren. Fernersleben III gegen Budau II 23:7. Alte Reustadt II gegen Cracau II 9:4. Südoft II gegen Eintracht Süd II 7:0. Südoft III gegen Fernersleben IV 2:14. Südoft 1. Jgd. gegen Diesdorf 1. Jgd. 15:1. Südoft Schüler gegen Groß-Ottersleben Schüler 3:0. Alte Reustadt 1. Jgd. gegen Tangerhütte 1. Jgd. 12:3.

Mitteilungen der Sportvereine

Sportverein JdM. Nächster Termin zur Geldablieferung für die Fahrt nach Dessau am Freitag auf der Seilerstraße. — JdM. Eudenburg. Dienstag, den 3. Juni. Jugendversammlung in der Turnhalle. — Kreisleiter des 2. Bezirks. Am Mittwoch 30 Uhr bei Grunow, Braunschweigstraße. Techniker- und Fahrwarteprüfung. Reiberschlag und Stütznummerverlosung. Jeder Verein muß vertreten sein.

Turn- und Sportfest in Dichtmersleben

Die Freien Turner Dichtmersleben veranstalteten am Sonntag ein Sportfest, das am Sonnabend durch ein Handballspiel der Mannschaften Hohendobeleben II gegen Dichtmersleben I eingeleitet wurde, das 5:1 für Hohendobeleben endete. Bei Einbruch der Dunkelheit fand ein Festumzug statt, der von der zahlreich erschienenen Arbeiterschaft begleitet wurde. Die Begrüßungsworte sprach Gruppenvorsitzender Bufe (Magdeburg), der auf den Wert der Leibesübungen einging. Es folgte dann ein wohlgeplanter Bühnenschauabend, ausgeführt von den Freien Turnern Hohendobeleben. Die Aufführung begann mit einem Bewegungs- und Sprechchor, ihm folgten in reicher Abwechslung Volkstänze der Turnerinnen sowie Kreisläufe, Reulenschwingen, Turnen an den Geräten zum Abschluß fand ein sehr gut ausgeführtes Flammenschwingen statt. Alle Aufführungen fanden bei den zahlreich erschienenen Zuschauern großen Beifall.

Am Sonntag begannen die leichtathletischen Wettkämpfe, an denen über 100 Sportler teilnahmen. Ein imposanter Umzug bewegte sich am Nachmittag durch den Ort.

Ergebnisse:

Fünfkampf der A-Klasse: 1. Hunold (Althaldensleben) 331,38 Punkte; 2. Ercel (Althaldensleben) 324,90 Punkte; 3. Wölfer (Sudenburg) 277,95 Punkte. Dreikampf der A-Klasse: 1. Schulze (Althaldensleben) 197,63 Punkte; 2. Brentrop (Dradenstedt) 194,13 Punkte; 3. Saenecke (Dradenstedt) 186,69 Punkte. Dreikampf der Jugend, 14 bis 16 Jahre: 1. Maleksh (Sudenburg) 194,13 Punkte; 2. Schulze (Seehausen) 185,69 Punkte; 3. Böjche (Althaldensleben) 178,81 Punkte.

100-Meter-Lauf der A-Klasse: 1. Hunold (Althaldensleben) 12 Sek.; 2. Ercel (Althaldensleben) 12,1 Sek.; 3. Brentrop (Dradenstedt) 12,2 Sek. B-Klasse: 1. Schulze (Althaldensleben) 12,6 Sek.; 2. Schulze (Hohendobeleben) 12,7 Sek.; 3. Brentrop (Dradenstedt) 12,8 Sek. C-Klasse: 1. Weis (Dichtmersleben) 12,5 Sek.; 2. Ziehe (Dichtmersleben) 12,5 Sek.; 3. Steinide (Wellen) 12,8 Sek. Jugend, 12 bis 13 Jahre: 1. Reinhardt (Sudenburg) 12,1 Sek.; 2. Dranbrowski (Dichtmersleben) 12,4 Sek.; 3. Kros (Dichtmersleben) 12,8 Sek. Dreikampf Jugend 12 bis 13 Jahre: 1. Reinhardt (Sudenburg) 201,63 Punkte; 2. Dombrowski (Dichtmersleben) 199,26 Punkte; 3. Lüneburg (Althaldensleben) 177,75 Punkte. 100-Meter-Lauf Jugend 14 bis 16 Jahre: 1. Maleksh (Sudenburg) 12,1 Sek.; 2. Böjche (Althaldensleben) 13 Sek. 800-Meter-Lauf Jugend 14 bis 16 Jahre: 1. Krempe (Hohendobeleben) 226,9 Min.; 2. Kruse (Dichtmersleben) 227,4 Min. 1000-Meter-Lauf Jugend 12 bis 13 Jahre: 1. Steinide (Wellen) 317,5 Min.; 2. Fischmann (Dichtmersleben) 320,5 Min. Weiterrun Jugend, 14 bis 16 Jahre: 1. Schumann (Althaldensleben) 4,65 Meter. Speerwerfen der Jugend, 12 bis 13 Jahre: 1. Böjche (Althaldensleben); 2. Reinhardt (Sudenburg). Jugend 4x100-Meter-Lauf: 1. Althaldensleben 55,9 Sek. Männer 4x100-Meter-Lauf: Althaldensleben 51,9 Sek. 1500-Meter-Lauf der A-Klasse: 1. Thiele (Sudenburg) 431,1 Min.; 2. Wölfer (Sudenburg) 457,1 Min. Rugelstoßen der Jugend, 12 bis 13 Jahre: 1. Maleksh (Sudenburg) 10,39 Meter; 2. Lüneburg (Althaldensleben) 9,44 Meter; 3. Reinhardt (Sudenburg) 9,17 Meter. Männer, Schweden: 1. Althaldensleben 232,6 Min.; 2. Dradenstedt 233,2 Min. Männer, Speerwerfen: 1. Ercel (Althaldensleben) 37,36 Meter; 2. Brentrop (Dradenstedt) 32,55 Meter; 3. Kros (Althaldensleben) 27,95 Meter.

3 D-Sport R10 - 3 Fahrten - 3 Siege

- 144 Stundenfahrt Nürburgring . . . 7. - 12. April: Goldener Teampreis
- Deutsche 6-Tagefahrt in Sachsen 12. - 17. Mai: Goldener Teampreis
- 3-Tagefahrt im Harz 26. - 28. Mai: 3 goldene Medaillen

Diese 3 großen deutschen Zuverlässigkeitsfahrten wurden mit denselben, von einer A.D.A.C.-Kommission für die Nürburgringfahrt dem Fabriklager entnommenen Serienmaschinen bestritten. — Auch am letzten Prüfungstage fanden die gleichmäßige Arbeit der Motoren und die unverwundliche Bergfreudigkeit der Räder überall ungeteilten Beifall.

D-Sport R10 hat seine Feuerprobe bestanden

DEUTSCHE INDUSTRIE-WERKE AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN-SPANDAU

Vertretung für Magdeburg: Magdeburger Autohallen Johannes Thieme, Sternstr. 13/17, Georg Meineker, Schrotdorferstr. 7. Halberstadt H. Rabethke, Walter-Rothemann-Str. 64. Stendal A. Meinecke, Schadowwachen 17. Gardelegen: H. Schütze, Magdeburger Str. 100. Bismark: A. Metzner, Oebelsfeld: W. Aliecke, Bahnhofstr. 6. Oschersleben: J. Mittelbacher, Aschersleben: H. Klotz, Ueber den Steinen 34. Dessau: J. Grabe, Kavallerstr. 16. — Außerdem Vertretungen und Ersatzteil-Lager an allen größeren Plätzen.

widlung sofort überholt und hätten sich als falsch erwiesen. Alle Durchprüfungen würden wenig nützen, wenn die Ergebnisse nicht den geforderten Körperhaftigkeit bekanntgegeben werden. Er bitte daher um Annahme der dem Haushaltsausschuss vom Plenum überwiebenen Entschliessung Heimann und Genossen, nach der gutachtliche Vorkerkungen über Fragen der zweckmäßigen Gestaltung, Vereinfachung und Verbilligung der Reichsverwaltung, die der Reichsparlamentarier auf Erträgen der Reichsregierung oder von sich aus abgibt, mit der Stellungnahme der Reichsregierung dem Reichstag und dem Reichsrat zuzuleiten sind.

Dr. Köhler (Ztr.) unterwarf, ob es nicht möglich wäre, den Rechnungshof und Sparkommissionar einheitlich zu organisieren und bittet um nähere Aufklärung wegen des sogenannten Falles Bail.

Hg. Dr. Herz (Soz.) führte aus, dass, soweit er gehört habe, für die

Durchprüfung der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung ein beförderter Kommissar in der Person des Ministerialdirektors A. D. Bail bestellt worden sei. Herr Bail beziehe als Vorsitzender des Ausschusses der Schöckel-WG. aus öffentlichen Mitteln 25 000 Mark jährlich, dafür rube seine Beamtenpension für die Zeit dieser Bezüge. Für die Durchführung der Organisation der Reichsanstalt solle der Reichsparlamentarier vertraglich dem betreffenden Herrn Bezüge zugesichert haben, die seine Bezüge auf 43 000 Mark pro Jahr steigern. Die Öffentlichkeit erwarte mit Recht gerade vom Reichsparlamentarier größte Sparsamkeit auch innerhalb seines eignen Ressorts. Er bitte daher um Angabe, ob die ihm gemachten Mitteilungen richtig sind.

Reichsparlamentarier Dr. Saemisch erwidert, dass die Verhältnisse in diesem Falle rechtlich ganz klar seien. Ministerialdirektor Bail befinde sich im Ruhestand und habe Anspruch auf Pension. Für seine Tätigkeit als Ausschussvorsitzender seien ihm 25 000 Mark jährlich zugesichert. Pension beziehe er wegen dieser Bezüge nicht. Herr Bail sei ihm von früher her als ein gerade wirtschaftlich besonders tüchtiger und erfahrener Mann bekannt. Für seine Vertrauenswürdigkeit mit der Durchführung der Reichsanstalt hätte er zwei Möglichkeiten gegeben, entweder die Übernahme als Beamter, die nicht in Frage gekommen sei, oder eine besondere Geldentschädigung. Als solche habe er 4000 Mark pro Quartal für die schwierige Untersuchung von richtig befunden. Da die Arbeit in einem Quartal nicht zu bewältigen gewesen sei, seien noch die Gebühren für ein zweites Quartal hinzugekommen. Er glaube nicht, dass damit eine Heberzahlung stattgefunden habe und könne versichern, dass der Appell an die Sparsamkeit in seinem eignen Ressort bei ihm den größten Widerhall finde.

Auf die übrigen Bemerkungen der verschiedenen Redner eingehend, erklärte der Reichsparlamentarier, dass das Ziel die Vermehrung des Rechnungshofs mit dem Sparkommissionariat sein müsse. Zunächst sei diese Vermehrung aber nicht durchzuführen, denn die Tätigkeit des Rechnungshofes sei aufgebaut auf der Grundlage der Rechnungsprüfung, die des Sparkommissionars auf der lebenden Verwaltung. Die gewünschte Heberzahl über die Zahl der von ihm erstatteten Gutachten und vorgenommenen Prüfungen würde er jeden Augenblick vorlegen können. Dass die Prüfungen des Rechnungshofes in allen einzelnen Abteilungen nicht einheitlich seien, gebe er zu. Aber man dürfe nicht vergessen, dass eben alles noch im Werden sei. Den Beschwerden, dass der Rechnungshof seine Befugnisse dadurch überschreite, dass er sich um Dinge kümmerge, die ihn nicht angehen, und sich in politische Entscheidungen hineinmische, müsse er jede Verneinung ablehnen. Die einzelnen Ressorts seien wohl öfters in dieser Hinsicht zu empfindlich. Auch bei der geringen Prüfung des Sozialrechts seien keine positiven Abänderungsvorschläge gemacht worden, sondern nur in der denkbar vorzüglichsten Weise einige Anregungen gegeben worden, die aber gar nicht mehr aktuell seien. Die Durchprüfungen von Ländern und Kommunen halte er für sehr wünschenswert.

Stadtrat Busch gestorben

Das Kapitel Busch hat ein jähes Ende genommen. Der ehemalige Berliner Stadtrat Paul Busch, der im Mittelpunkt der Grundstücksandale der Reichshauptstadt stand, ist am Sonntagmorgen in einer Klinik des Rodditer Krankenhauses gestorben. Die Todesursache ist ein schweres Scharlachleiden, an dem er seit Ende vorigen Jahres krankte und das auch eine schwere Operation erforderlich machte.

Busch war bis zu der Zeit, als die Beschuldigungen gegen ihn aufstiegen, als Stadtrat bei Berliner Grundstücksgeheimnissen, die er tätigte, riesige Provisionen ergattert zu haben. Mitglied der Wirtschaftspartei. Als seine Verfehlungen offenbar wurden, forderte ihn die Wirtschaftspartei auf, seine Ämter im Magistrat sofort niederzulegen. Busch aber zog es vor, lieber aus seiner Partei auszuscheiden.

Durch den Tod Buschs wird das eingeleitete Strafverfahren gegen ihn gegenstandslos und dürfte zur Einstellung kommen. Die Beschuldigungen, die von der Staatsanwaltschaft gegen ihn erhoben wurden, lauteten auf einfache passive Bestechung. Außerdem kam in einem Falle Verdacht der Unterschlagung ihm zu politischen Zwecken anvertrauter Gelder in Frage. Vermutlich wegen aktiver Bestechung waren bisher nicht erhoben worden mit Ausnahme des Verfahrens gegen den Grundstücksmakler Hiller, das vermutlich trotz des Todes Buschs zur Durchführung gelangen wird, zumal Hiller auch des Kleinfeldes beschuldigt wird.

Der Tod Buschs ist in einem Augenblick eingetreten, in dem das Verfahren gegen ihn eine entscheidende Wendung zum Schluss hin anzunehmen drohte.

Strafverfahren durch den Tod erledigt

Berlin, 2. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Im Roßbiter Kriminalgericht fand heute nachmittag wegen des Todes von Stadtrat Busch eine Verhandlung zwischen dem im Verfahren gegen Busch beteiligten Gerichtsbeamten statt, wobei aus dem Justizministerium vertreten war. Es wurde festgestellt, dass das Strafverfahren gegen Busch sich ohne weiteres erledigt hat.

Auch das Steuerstraßverfahren, das gegen ihn wegen Hintertreibung von Grundbesitzbesitzern anhängig gemacht worden war, kann nicht weitergeführt werden, jedoch sind die Finanzämter angewiesen worden, zu untersuchen, ob etwa auf anderem Wege die hinterzogenen Gelder eingetrieben und die Beschlagnahme von Buschs Vermögen aufrechterhalten werden kann. Eventuell werden wegen der festgestellten Schulden in dem Nachlass von Busch Vollstreckungen erfolgen.

Eugenbergs große Idee

Eugenberg hat auf einem deutschnationalen Parteitag in Halle a. S. wohl die sensationellste Rede seines Lebens gehalten. Er erklärte einleitend, er habe den Vorwurf fast, dass er nur Kritik üben und nicht sagen könne, wie man es besser mache. Heute wolle er damit beginnen, aus einem ganzen „Straßensystem von Möglichkeiten“ den wichtigsten, praktischen Vorschlag bekanntzugeben, wie dem deutschen Volke zu helfen sei.

Nach dieser Einleitung entwickelte Eugenberg nun seine große Idee. Er sagte zunächst folgendes:

Wir müssen — neben den davon unabhängigen Zöllen — eine „Reparationsabgabe“ auf alle Waren legen, die vom Ausland nach Deutschland eingehen, auch auf die Rohstoffe. Diese Reparationsabgabe wird, so lange der Youngplan besteht, das Ausland zahlen. Denn es braucht unsern Markt. Es wird uns auch keine Rohstoffe sperren, weil es für alle unsern Markt braucht. Es wird uns auch deshalb nicht einen Zentner Luxuswaren weniger abnehmen. Denn wir werden den deutschen Exporteuren auf ihren Ausfuhrmengen selbstverständlich die darin stehenden Reparationsabgaben zurückzahlen. Unsere inländischen Verbraucher aber wird, alsdann die deutsche und die Weltfinanzlage vor hohen Preisen schützen.

„Handelspolitik gegen Tributpolitik“ ist für uns die gegebene Lösung. 50 Prozent oder mehr von den Youngplanen wollen wir auf solche Weise dem Ausland auferlegen. Darüber, was wir mit den andern 50 Prozent machen, wollen wir später einmal reden. Wir können nicht erfüllen. Aber vielleicht können es die andern an unserer Statt.

Der Berliner „M.“ schreibt dazu: Es ist sehr erfreulich, dass Herr Eugenberg endlich mit seinen bisher jahrelang geheimgehaltenen Lösungsideen herausbricht. So was von Totalverblödung wie diesen Reparations-Einfuhrzoll hatten wohl auch Optimisten nicht erwartet. Herr Eugenberg scheint zu glauben, dass dieser Reparationszoll, weil er ihm einen andern Namen gibt, auch anders wirken wird als ein gewöhnlicher Zoll. Welch absurde Idee! Es kommen zwei Arten von Waren aus dem Ausland nach Deutschland. Erstens Waren, die wir unbedingt brauchen, z. B. Rohstoffe. Für diese zahlt nie und nimmer, unter keinen Umständen, das Ausland den Zoll, sondern immer wir, weil wir uns eben gar nicht anders helfen können. Zweitens kommen in beschränktem Umfang, auch noch Luxusfabrikate nach Deutschland, die in ähnlicher Qualität von uns selbst hergestellt werden können. Die werden aber durch eine neue, hohe Abgabe von der Einfuhr zurückgehalten, bringen also auch kein Geld, dafür steigen sofort die Inlandspreise, mit entsprechender Ausdehnung des Publikums. Es ist trotzdem, einen Mann, der solchen Unsinn redet, in der Stellung eines politischen Führers zu sehen!

Messerhelden in Leipzig

Ab. Leipzig, 2. Juni. In der vergangenen Nacht kam es in der Dresdner Straße zu einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. 4 Nationalsozialisten wurden von einem Trupp Kommunisten, der etwa 15 Mann stark war, überfallen. Dabei wurden zwei der Nationalsozialisten durch Messerstiche verletzt.

Ebenso kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Angehörigen der beiden Parteien an der Ecke der Demmering- und Messerburger Straße in Lindenau, wo etwa 50 Kommunisten auf einen Heimern Trupp von Nationalsozialisten eindrangen. Zwei Nationalsozialisten wurden am Kopf verletzt. In beiden Fällen wurde das Heberfallkommando herbeigerufen.

Der Fall Nientimp

Der in einem Korruptionsfall verwickelte Reichstagsabgeordnete Nientimp (Vochum) hat nach einer Mitteilung der Zentrumspartei den Vorsitz der Vochumer Ortsgruppe des Zentrums und sein Stadtverordnetenmandat niedergelegt. Dieser Verzicht auf das Stadtverordnetenmandat erfordert die Neuwahl des Stadtverordnetenvorsitzenden, der Nientimp bisher war.

Auf das Reichstagsmandat hat Nientimp bisher noch nicht verzichtet. Ein Beauftragter der Zentrumsfraktion des Reichstages befindet sich jedoch gegenwärtig in Wörzshofen, wo sich Nientimp zurzeit aufhält, um mit ihm die Angelegenheit zu klären.

Stillelegung des Clausthaler Bergbaues

Mit dem Sonnabend sind, wie die Berginspektion Clausthal amtlich mitteilt, die Kündigungen an 348 Bergleute ausgesprochen worden. Damit ist das Schicksal des Clausthaler Erzbergbaues besiegelt.

Die Kreuztag begründet ihre Maßnahme mit der Inernergieigkeit der Erzborntommen. Im Dienst wird eine kleine Anzahl von Bergleuten zur Durchführung der nötigen Abbauarbeiten gehalten werden.

Regierungskrise in Schweden

Stockholm, 2. Juni. Die schwedische Regierung Lindmann ist zurückgetreten, nachdem das Parlament die von ihr geforderte Landwirtschaftsbeihilfe abgelehnt hat. Der König wird voraussichtlich den Sozialdemokraten Hansson mit der Bildung der neuen Regierung beauftragen. Hansson dürfte den Auftrag unter gewissen Voraussetzungen annehmen. Ob es ihm gelingt, eine Regierung zu bilden, ist zunächst noch zweifelhaft.

Heimwehr-Überfall

Wien, 2. Juni. In dem niederösterreichischen Ort Dunkelstein bei Reunkirchen überfielen Heimwehrleute am Sonntag mehrere auf der Straße stehende und sich ruhig unterhaltende Arbeiter. Die Heimwehrleute waren auf einem Auto von auswärts gekommen. Einer schoß auf einen der Arbeiter und verletzte ihn durch einen Bauchschuß schwer. Ein zweiter Arbeiter erhielt einen schweren Hieb über den Kopf mit einem Spaten. Andre Arbeiter trugen leichtere Verletzungen davon.

Als die Heimwehrtruppe ihr Werk vollbracht hatten, ergriffen sie die Flucht. In dem Ort Wimpasing wurden sie jedoch von Gendarmen gefasst. Die Durchsuchung ihres Autos führte zur Beschlagnahme zahlreicher Revolver. Mehrere Heimwehrleute wurden festgenommen.

Der Landeshauptmann für Niederösterreich hat für die Zeit vom 2. Juni bis 2. September „für alle Kurorte und Sommerfrischen“ ein allgemeines Aufmarschverbot erlassen. Als Sommerfrischen werden in der amtlichen Verlautbarung über 500 Ortschaften, darunter alle größeren niederösterreichischen Industrieorte angeführt, so daß nahezu für ganz Niederösterreich Aufmärsche bis auf weiteres untersagt sind.

Lardieus Programmrede in Dijon

Paris, 2. Juni. Der französische Ministerpräsident hielt am Sonntag in Dijon die seit Wochen angekündigte und dennoch wenig sensationelle Rede. Das Hauptziel seiner Ausführungen war offenbar, die radikale Partei für eine Regierungsmehrheit zu gewinnen. Lardieu rühmte in großen Worten die historischen Leistungen der radikalen Partei und betonte, daß ihr immer ein „guter Platz“ in der Regierung offen stehe.

Zur Außenpolitik betonte Lardieu, daß es seiner Regierung gelingen sei, die Kriegskliquidation vorzunehmen. Am 30. Juni werde die dritte Zone des Rheinlandes „unter angebrachter Wahrung der Würde, ohne Heberzeugung, aber auch ohne Verpöschung“ geteilt sein. Seine Regierung werde die von Friede seit 6 Jahren geführte Friedenspolitik fortzusetzen sich bemühen, ohne jedoch die Sorgen für die Sicherheit des Landes und die Lebensbedürfnisse zu vergessen.

Endlich gab Lardieu sein Zukunftsprogramm bekannt. Nach Erledigung des Milliardenprojektes zur Dehung der Landwirtschaft, Handel und Industrie werde seine Regierung eine weitgreifende Reform des gesamten Steuerwesens in Angriff nehmen. Als letzte Aufgabe stelle sich die Regierung die

einer vollständigen Reform des Staates. Der Staat müsse in seinen Beziehungen zu den privaten Gruppierungen und Wirtschaft, der Beamten und der Arbeitnehmer eine klare Stellung einhalten. Seine Rechte wie auch die Rechte der privaten Gruppierungen müßten unbedingt genau umschrieben werden.

Wochenwechsel im englischen Kabinett

London, 2. Juni. In Chequers, wo Macdonald mit einigen seiner Freunde das Wochenende verbrachte, haben über Sonntagabend und Sonntag wichtige politische Besprechungen stattgefunden. Man einigte sich zwecks Stärkung der Stellung des Kabinetts gegenüber dem Oberhaus auf die Ernennung mehrerer Mitglieder der Arbeiterpartei zu Lords, d. h. zu Mitgliedern des Oberhauses. Außerdem wurde das Arbeitslosenproblem einer eingehenden Erörterung unterzogen.

Die Regierung wurde dieser Tage von 108 Mitgliedern der Arbeiterfraktion schriftlich dahin unterrichtet, daß zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit schleunigst neue Maßnahmen notwendig seien. Schon vor diesem Hinweis hat Macdonald die Lösung des Arbeitslosenproblems als wichtigste wirtschaftliche und politische Frage erklärt und sich mit seiner ganzen Autorität für die Lösung dieses Problems eingesetzt. Dadurch ist der Minister für Arbeitsbeschaffung, Thomas, entlastet worden, und darauf wiederum dürfte es zurückzuführen sein, wenn Thomas in parlamentarischen Kreisen als künftiger Staatssekretär für die Kolonien genannt wird, die er neben seinem gegenwärtigen Amte mitverwalten soll.

Thomas bringt für das ihm zugedachte neue Amt die besten Kenntnisse mit. Er würde im Falle seiner Ernennung Präsident der im Herbst stattfindenden britischen Reichskonferenz werden, der insbesondere in diesem Jahr eine große Bedeutung zukommt. Es geht zugleich die Rede von einem neuen Ministerkomitee für Arbeitsbeschaffung, dem u. a. m. Enobben angehören soll. Außerdem wird von zahlreichen Umbesetzungen innerhalb der Regierung gesprochen.

Gandhi an den Vizekönig

Bombay, 2. Juni. Gandhi hat aus dem Gefängnis an den Vizekönig von Indien einen Brief gerichtet, in dem er sein Bedauern über die Unruhen ausdrückt, die seiner Kampagne gefolgt seien. Er lehne die Verantwortung für die blutigen Ereignisse ab, könne jedoch seinen Aufruf zur Gesetzübertretung nicht zurücknehmen.

Der Vizekönig von Indien wird — wie er erklärt, diesen Brief nicht beantworten. Er sei entschlossen, jede Unterredung mit dem indischen Führer abzulehnen, solange die indischen Freiwilligen nicht von der Heberletzung der Gesetze ablassen.

Salzfeldzug gescheitert?

London, 2. Juni. Die Salzkampagne der Anhänger Gandhis kann nach einem Bericht des Sonderkorrespondenten des „Daily Herald“ als gescheitert betrachtet werden. Es sei jedoch inzwischen eine zweite große Gefahr heraufgezogen: die Wegerung der Bauern, ihre Landabgaben zu bezahlen. Im übrigen hätten sich die blutigen Ereignisse der letzten Zeit am Freitag und Sonnabend nicht wiederholt. Am Sonntag sei es vereinzelt zu Schießereien gekommen, in deren Verlauf auch Kinder getötet worden seien.

24 tote Säuglinge in Lübeck

Zu Lübeck, 2. Juni. Nach dem am Montagvormittag vom Lübecker Gesundheitsamt ausgegebenen Bericht sind zwei neue Todesfälle zu verzeichnen, so daß die Zahl der gestorbenen Säuglinge nunmehr 24 beträgt.

Noch ein Großfeuer in Mecklenburg

Ludwigslust (Mecklenburg), 2. Juni. Eine Feuersbrunst richtete am Montag früh im mecklenburgischen Dorfe Nicker großen Schaden an. Infolge eines schabhaften Schornsteins entstand auf einem Hofe Feuer, das sich mit großer Schnelligkeit auch auf zwei benachbarte Höfe ausdehnte. Sämtliche drei Höfe wurden eingeeßert.

Verbrannt ist u. a. der größte Teil des häuslichen Mobiliars, außerdem verbrannten die Korn- und Futtervorräte und sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen. Das Vieh konnte gerettet werden.

Mutter mit fünf Kindern verbrannt

Zu Neuport, 2. Juni. Wie aus Glen Echo (Maryland) gemeldet wird, brach dort in einem Landhaus ein Brand aus, der mit großer Geschwindigkeit um sich griff.

Während sich der Inhaber, ein Krüppel, retten konnte, kamen seine Frau und seine fünf Kinder in den Flammen um.

Notizen

Reichsindexziffer. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf“) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats Mai auf 146,7 gegen 147,4 Prozent im Vormonat.

Sozialistische Kundgebung in Rülshausen. Die Oberthüringische Sozialistische Vereinigung, zu der Sozialisten aus Frankreich, Oberbaden und der Schweiz zählen, veranstaltete in Rülshausen am Sonntag eine prächtige Demonstration mit anschließender Massenversammlung in der Markthalle. Vor 12 000 Teilnehmern sprachen der Bürgermeister von Rülshausen, Reichstagspräsident Lobe, Redner aus der Schweiz und aus Baden.

Verbandsrat der Textilarbeiter. Der Deutsche Textilarbeiterverband hält in der Zeit vom 16. bis 21. Juni in Stuttgart seinen Verbandsrat ab. Den Auftakt dazu soll ein Jugendtag geben, an dem sich nach den bisher vorliegenden Meldungen beim Hauptortstand mehrere tausend jugendliche Mitglieder der Organisation aus allen Teilen des Reiches beteiligen werden. Auf dem Verbandsrat wird auch Tom Shaw, der Sekretär der Textilarbeiter-Internationale und gegenwärtige britische Kriegsminister, sprechen.

England ist mit dem neuen deutschen Vorkafer einverstanden. Die englische Regierung hat ihr Agreement zur Ernennung des bisherigen Vorkaifers in Rom, Freiherrn von Neurath, zum Vorkafer in London erteilt.

Kleinriegel auf dem Breslauer Stahlhelmtag. Im Verlauf des am Sonntag in Breslau abgehaltenen Stahlhelmtages kam es wiederholt zu Klänkeleien zwischen Kommunisten und Stahlhelmlenten. Zahlreiche Kommunisten wurden von der Polizei zwangsgeführt.

Reiniger Fliegerabteilung nach Tours verlegt. 10 Offiziere, 40 Unteroffiziere, 150 Mann mit 18 Flugzeugen, die bisher den Besatzungsgruppen in Mainz zugeteilt waren, sind, wie das „Echo de Paris“ aus Tours berichtet, nunmehr auf dem dortigen Flugplatz, der ihre neue Garnison darstellt, angekommen.

„Daily Chronicle“ erscheint nicht mehr. Der Londoner „Daily Chronicle“, eines der beiden größten offiziellen liberalen Blätter, hat am Sonntag sein Erscheinen eingestellt. Das Blatt wird in die „Daily News“ aufgehen. Es mußte verschwinden als Opfer des „Daily Herald“, des Organs der Arbeiterpartei, dessen Auflageziffer seit seiner organisatorischen und redaktionellen Umgestaltung von Tag zu Tag steigt.

Stadt Magdeburg

Zweitausend aus Hamburg ...

Am Pfingstsonnabend werden sie in der Alten und Neuen Neustadt sein: 2000 Mann, die auf Lastautos aus Hamburg zum Bundestreffen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold nach Magdeburg kommen. Zu der Neustadt waren 1925 bei dem großen Reichsbannertag Hamburger im Quartier, und die haben zu Hause so viel erzählt von den Magdeburgern „Neustädtern“, daß jetzt die Hamburger kategorisch Einquartierung in der Neustadt fordern. Zu Himmelfahrt war eine Delegation der Hamburger in der „Neuen Welt“ und hat den Abteilungsleitern von der Alten und Neuen Neustadt das Versprechen abgenommen, daß alle Hamburger in der Neustadt untergebracht werden.

Nun heißt es für die Neustädter, die Quartiere zu beschaffen. Oder wollen die Neustädter die Hamburger auf der Straße stehen lassen? Noch fehlen allein für die 2000 Hamburger einige hundert Quartiere. Und außer den Hamburgern müssen in der Alten und Neuen Neustadt noch einige kleinere Abteilungen aus andern Gauen Deutschlands untergebracht werden.

Die Bayern haben sich die Subenburg als Quartierviertel ausgebeten, die Sachsen wollen gern wieder in der Wilhelmstadt untergebracht sein. Und überall fehlt es noch an Quartieren.

Die Quartierkommission muß jetzt schon darangehen, in Sälen, Turnhallen usw. Massenquartiere einzurichten.

Das war bisher noch nie notwendig. Magdeburgs Republikaner haben bisher noch alle ihre Gäste in Einzelquartieren untergebracht, und im Vertrauen darauf rüsten in allen Gauen Deutschlands die Reichsbannerkameraden für die große Pfingstfahrt. Im Vertrauen auf die Magdeburger kommt die Mehrzahl der Pfingstfahrer auf Autos; das flache Land soll sehen, daß es in Deutschland nicht nur Gegner der Republik gibt. Die Magdeburger dürfen ihren guten Ruf nicht aufs Spiel setzen, die Freunde von nah und fern dürfen nicht enttäuscht werden. Darum Quartiere melden! Jeder Platz in einem Haushalt, und sei es nur ein Sofa oder eine Matratze, ist besser als das beste Massenlager. Melbet Quartiere! Eine Postkarte an das Gaubüro des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Regierungstraße 1, genügt.

Der erste Badesonntag

Am Fenster hing ein Thermometer im Schatten. Doch nicht lange, da glitz die Sonne über das niedrige Dach des Vorderhauses und ein Strahl spielte mit dem Quecksilber. Bald war es über zwanzig, und als der kleine Fritz eine Stunde später hinaus kam, war's schon über dreißig. „Surra, Mutter, Vater!, heut können wir baden gehn!“ Das war das Signal. Denn man war noch nicht recht schlüssig gewesen, was man unternehmen sollte.

Vater war für einen Ausflug, aber Mutter hatte es so „in die Beine“ und schwärmte mehr für ein Gartenlokal. Es gab ja auch noch andre schöne Sonntagsebeschäftigungen, aber aus finanziellen Gründen schieben die hier von vornherein aus. Fritz wollte baden gehen, aber Vater hatte gesagt: „Erst muß es richtig warm werden.“ „Wie warm?“, hatte Fritz gefragt. „Mindestens 30 Grad.“ Und nun waren es bald fünfunddreißig und das Quecksilber ließ sich immer noch keine Ruhe.

Der Himmel war so blau und die Sonne leuchtete so strahlend herab, da wurde nicht erst lange Kriegsrat gehalten. Vater kramte schon im Kommodenkasten nach den Badehosen, während Mutter das Stullenpaket zurecht machte.

Kartoffelsalat wurde schnell noch eingewickelt — denn Mutter war auf alles gefaßt — ein paar Eier kamen in die Pfanne. „Fritz, wüßte ich, daß du heute auf die Stulle?“ — „Ach, das ist mir ganz schnuppe, wenn Vater nur erst die Badehosen gefunden hätte.“ Mutter mußte erst kommen, dann waren sie da und ab ging es. Hin zur Elbe natürlich.

„Das Ende Weg — wir können doch man an der alten Elbe bleiben, ist doch dasselbe Wasser“, jammerte Fritz und schaute sehnsüchtig von der Holzbrücke in die kühlen Fluten hinaus. In den Badeanstalten und an den Ufern herrschte schon lustiges Treiben. Ein Kranich und Lachen und Sprühen der im Sonnenschein aufspritzenden Wassertropfen. Doch die Sandbeger fehlten noch, auf denen sich sonst das richtige Leben entwickelt, die sind noch unter Wasser.

Mutter schwitzte, Vater schwitzte und Fritz bettelte schon an der Holzbrücke um 'ne Traufe. Aufatmend tauchten sie dann im wiederigen Wasser unter. Weiter! Mutter wäre gern in der Waldschänke geblieben, aber Fritz drängte. Und als man die Elbe und auch einen kleinen Strauch erreicht hatte, da hatte der Fritz sich schon ausgepöckelt. Die Badehose hatte er schon heim angezogen. Als Vater und Mutter fertig zum Baden waren, planzte Fritz schon in dem kühlen Raß. Ein lustiges, übermütiges Treiben herrschte auch hier — trotzdem einem die Elbe auch recht geschmacklos vorkam und auch ihre schönen weichen weichen Sandbeger überfüllt waren.

Und dann so um die Mittagszeit gab es einen richtigen Guß. Ein Mäxchen und Jochen — aufgetragte und gleichgültige Kleinen — nasse Kleider — ramponierte Buntlöpfe und — danach wieder Sonnenschein, der alle wieder verschönte, die Kleider trocknete und das bunte Leben von neuem weckte. Bis der Abend und die Mäxchen alles heimjagte.

Gerettet

Am Sonnabendabend gegen 6 Uhr kürzte der Spätritte Heinz Schulze aus der Kleinen Schulstraße 16 beim Spiel am Petrihof in die Elbe. Ein Schiffer, der in der Nähe war, sprang nach, holte den Jungen heraus und übergab ihn Vassanten, die ihn in die Wohnung der Eltern brachten.

Am Sonntagmittag badete in der Alten Elbe, in der Nähe der Holzbrücke, ein 20jähriger junger Mann, der beim Schwimmen schlief und unterging. Durch einige Leute von der Freiwilligen Sanitätskolonne wurde er vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Wahlkampf an unseren weltlichen Schulen

Es gibt leider noch sehr viel Arbeiterkinder, die sich kaum Gedanken darüber machen, welche Schule ihre Kinder besuchen. Rechnen, Lesen und Schreiben muß jede Schule ihnen beibringen und was dabei noch so nebenbei gelehrt wird, Geschichte, Geographie, Religion und so. Das wirkliche Leben nachher bringt ihnen doch die notwendige Erkenntnis bei. Diese Gleichgültigkeit sich selbst gegenüber und die gedankenlose Quälerei ihrer Kinder, sie müssen sich mit Dingen beschäftigen, die ihnen das wirkliche Leben im falschen Bilde zeigen, ist einer von den Gemmisschulen, die noch aus dem Wege geräumt werden müssen.

Ein anderer Teil der organisierten Arbeiter aber steht den weltlichen Schulen beinahe feindlich gegenüber. Alle Versuche, sie von ihrem verkehrten Standpunkt abzubringen, werden mit einer sonderbaren „Logik im Kreise“ beantwortet. Da ist das Abgangszeugnis der weltlichen Schule, das ihnen große Sorge bei einer Lehrtätigkeit macht. „Es gibt halt noch zu wenig weltliche Schulen“, sagen sie, ohne sich dabei etwas zu denken. Ja, warum gibt es auch zu wenig von diesen „andern“, die den Wert der weltlichen Schule erkannt haben, „ich stelle mich vorläufig noch abwartend beiseite, bis diese andern alles erreicht haben, dann mache auch ich mit.“ Diese Logik, diese Feigheit, dieses Verziehen hinter den andern sind die Leibel, die es verhindern, daß die Arbeiterschaft nicht immer nicht die bestimmende Macht hat, sondern noch immer um jeden Zipfel Einfluß kämpfen muß.

Nun aber gibt es noch eine andre Einstellung, die jetzt besonders bei den bevorstehenden Elternratswahlen zu beobachten ist, die man auch sonst in jeder Elternversammlung beobachten kann. Das ist der Streit der politischen Richtungen, der Kampf zwischen Schulfortschritt und Schulzerückhaltung, wie sie von der sogenannten proletarischen Klassenkampfpartei betrieben wird. Es ist leider immer so, daß die anständig denkenden Eltern sich erheben und die Versammlung verlassen, weil sie nichts gemein haben wollen mit der brüllenden Horde „bewußter“ Klassenkämpfer. Anstand besitzen ist gewiß eine Erziehungssache, die die Klassenkämpfer erst noch erobern müssen, leider dürfen wir ihnen trotzdem nicht das Feld überlassen. Nicht daß wir uns nun genau so bewegen, wir bleiben anständige Menschen, sondern indem wir uns kümmern um die Schule.

„Die allein wirkliche Arbeiterpartei“, die also Anstand und Klassenkampf im Erbpaß hat, ist ein Gegner der weltlichen Schule. Sie ist es aus dem Grunde, weil den Kindern nicht der kommunistische Klassenkampf gelehrt wird. Die Kinder sollen nicht zu vernünftigen Menschen erzogen werden, sondern ihre Einsicht und ihr Lebensziel soll die Sehnsucht sein, nur endlich einmal mit Schlagring, Dolch und Revolver die bessere Weltordnung zu schaffen und jedem Menschen, der sich nicht rückwärts als Runder fühlt, den Schädel einzufügen. Vernunft und klares Erkennen der wirklichen Dinge ist für solchen Klassenkampf nicht notwendig, sondern nur Haß. Man empfindet auch nicht die geringste Scham, wenn man sich bei dieser Klassenkampfschule auf Marx beruft; doch darüber zu streiten, ist vergebliche Mühe, sie können und

wollen es auch gar nicht verstehen. Es ist nur schade um die Kinderseelen, denen jede Freude, jedes unschuldige Vergnügen mit dem Hintertisch verbittert werden soll, daß sie mit haßerfüllten Augen die Schönheiten der Erde zu betrachten haben. Beinahe könnte man den Gedanken fassen, daß es für die Kinder nur von Vorteil sei, wenn sie neben dem Hunger auch das Schicksal an menschlichem Leid erdulden müßten, nur um wirkliche Klassenkämpfer zu werden.

Gegen diese Einstellung, gegen diese Forderung nach solchen Klassenkampfschulen haben wir uns mit aller Macht zu wehren. Wie lehnen es ab, diese Form des Klassenkampfes, wie sie ja von den Kommunisten im politischen Leben praktisch gelehrt wird, unseren Kindern einzupflanzen. Für uns ist es eine beschämende Tatsache, daß Meinungsverschiedenheiten von Arbeitern, die eine neue Kultur aufzurichten wollen, mit den Mitteln der Gasse ausgetragen werden. Wir danken für die fertige Kultur, die in ihren Anfängen so tief beginnt. Unser Klassenkampf sieht anders aus und ist dabei wirklicher, weil er bebaut und doch anständig gelehrt wird. Wir wollen auch nicht aus den weltlichen Schulen sozialdemokratische Schulen machen, unser Ziel geht noch darüber hinaus, wir wollen Menschen erziehen, nicht nur Kinder einer politischen Partei.

Auch für uns ist Mary der geistige Fortkämpfer, der uns den Weg gezeigt hat, und trotzdem sind wir stark genug zu sagen, daß er für uns nicht der Heilige ist, ein Idol, an dem Kritik zu üben ein Verbrechen wäre. Was er uns aber bewiesen hat, ist, daß es eine ganz bestimmte gesunde menschliche Entwicklung gibt und Dinge, die man nicht zerstückt, sondern kennen und beherrschen muß. Mary hat nicht ein Parteiprogramm, sondern hat Menschheitsgeschichte geschrieben, und sein Klassenkampf ist Wissen, Bildung, Gerechtigkeit, Menschlichkeit. Diese Waffen sind für uns als Klasse die Mittel, die unbetagbar sind und deshalb siegen werden. Wissen und Bildung sollen auch unsere Kinder erhalten, damit sie einst bewußt mit beiden Füßen auf der Erde stehen, klar im Blick und kühl im Handeln.

Diese beiden Anschauungen stehen sich gegenüber, und es gibt für die Eltern an allen Schulen, besonders aber an den weltlichen, kein resigniertes Beiseitestehen, weil die Kommunisten mit Kraft und Kadu ihre Klassenkampfschulen fordern und uns als Verwahrer anbrüllen. Es gibt nur ein, das ist etwas weniger Empfindlichkeit und Handeln. Die Meinungsverschiedenheiten sind einmal vorhanden, da hilft kein Bedauern und wehmütiges Kopfschütteln, sie müssen einfach ausgetragen werden. Mit tönenden Phrasen und wüsten Reden wird nichts erreicht, sondern durch überlegtes Handeln. Alle Eltern, die nüchtern und klar die Dinge sehen, müssen daher alle Kräfte rühren und reißlos für die Elternbeiräte der „Schulbau und Schulfortschritt“ agitieren. Der Einfluß der „proletarischen Klassenkämpfer“ muß auf ein Minimum herabgedrückt werden, denn sie wollen zerstückt, sind Gegner der weltlichen Schulen. Solcher Erfolg ist die beste Antwort auf die mühen Thronen, die immer und überall ertönen.

Der Spielplatz den Kindern

nicht den Erwachsenen

Ein heller Tag. Die Strahlen der Morgen Sonne streicheln die kleinen Hinterhausfenster und erschellen manch jämalen Hofschacht, manche Gasse in der Altstadt, ehe sie weiterziehen und alles in Dämmerung hinter sich lassen. Es wird lebendig auf Hof und Seitenstraße. Vater ist schon lange zur Arbeit. Mädel und Jungen traben schon mit Ranzel oder Tasche zur Schule hin. Da kommen auch die Kleinen hervor. Sie selbst überlassen stehen sie da; denn Mutter geht meist auch noch ihrer Beschäftigung nach. Innerm Vormittag Eimer, Schippe, Ball oder auch nur eine Büchse oder einen Karton, so wandern sie dahin zum nahen Sandberg. Der Sand ist noch feucht vom Tau — aber da bast er ja gerade am schönsten. Bald liegen die „Kuchen“ in allen Formen auf den leeren Bänken.

Immer mehr Kinder kommen. Großmutter zieht mit einem halben Duzend Entleindern heran. Und während sich die Kinder sofort auf den Sandberg stürzen, macht sie es sich auf einer Bank bequem. Sie braucht nicht lange allein zu sitzen, nach einigen Stunden schon bedauern Mütter, Großmütter und auch Großväter die Bänke. Einige Arbeitslose, vom nahen Arbeitsamt kommend, gesellen sich noch dazu.

Auf einer Bank hoch eine Anzahl der Kleinen — hinsteln müde in die Sonne und wollen verschlafen vom ernsten Spiele. Drei Alte kommen auf den Platz, wollen auch ein sonniges Plätzchen — lassen mitleidig ihre Blicke über die besetzten Bänke schweifen.

„Na, nu macht mal Platz — habt noch die ersten Beine“, jagen sie die Kleinen von der Bank. Sand liegt noch auf den Kleidern. — „Bleibt mit euerem Sande gefälligst im Becken“, schimpft der und wirbelt mit seinem Taschentuch die Körner herunter. Schweigend wackeln die Kleinen zum Sandberg hin, hocken sich auf den Rand des Beckens.

Andre schippen emsig, bauen Burgen und Höfen. Eine Schippe Sand fliegt zu weit. Die Körner landen auf einer Feinstrug, einem Strichfremd und leise klirrend gegen ein Brillenglas. Allgemeines Geschimpfe der Betroffenen. „Strolche, Raffelbände, Himmel“, das sind noch die zartesten Worte, die sie dem Hebelstäter an den Kopf werfen. Einer hietet sogar bei Wiederholung „ein paar hinter die Böffel“ an. Verschüddert stehen die Kleinen Baumstämme da — zitterten ihr Herz und säulen dem abwärts: sie haben plötzlich gar keine Lust mehr zum Spielen.

Ein Ball fliegt, von Kleinen ungeschickten Mädchenhänden geworfen, einem bestrahlten Grünlein auf das Buch, das sie dicht unter die Nase hält. Erschrocken fährt sie auf. Schimpft über die Daart der Kinder und kommt dabei mit der Großmutter der Kleinen, die ihren Schimpf gegen die Vorwürfe der andern vertahrt, in Wortwechsel. Ein heikles Thema über Erziehungsmethoden entzündet sich und die Alten rundherum beginnen über die verderbte Jugend von heute herzufallen.

Ein Springestrich „fällt einem alten, kahnversenden Herrn auf die Kerven“. — „Geb' nach dem Cracauer Ager, da kannst du hopfen soviel du willst!“ Beschüddert zieht die Kleine ab, da sie keiner verteidigt. Auf der Straße, dicht beim Spielplatz sind einige Sechsjährige mit dem Ballspiel beschäftigt. Als Schläger benutzen sie Pappkartons und Bretchen. Autos kurven — Radfahrer klingeln — Autoscher fluchen. Als ich zu den Jungen sage: „Gebt doch nach dem Spielplatz rüber, auf der Straße könnt ihr vorgefahren werden“, meint ein kleiner Anters: „Doch, das eklein uns ja die Ulls weg!“

Und ein jenseits hinüber und jenseits von Erwachsenen beschimpft

Bänke, selbst auf dem Holzrand um den Sandberg hocken junge Leute. Jedenfalls Erwerbslose. Alle schimpfen, wenn ein Sandform sie streift. In und um den Sandberg zusammengedrückt wühlen und schippen Kinder.

Als ich meine Schritte weiter zur Elbe hin lenkte, stieß ich auf leere Promenaden- und Parkbänke — keine drei Minuten vom Spielplatz entfernt. Hier ist euer Platz, ihr Großen! Dort der Spielplatz gehört den Kleinen! Florell

Eine Rheinlandbefreiungsfeier in Magdeburg

Der Verein der Rheinländer in Magdeburg hatte am Sonnabendabend die Vorsitzenden und Vertreter der größeren Vereine Magdeburgs zu einer Besprechung eingeladen, um ihnen den Plan einer Rheinlandbefreiungsfeier am 1. Juli vorzulegen und ihre Stellungnahme dazu zu hören. Den Eröffnungsreden wurde vom Vereinsvorstand bekanntgegeben, daß der Verein der Rheinländer nach einer Aufforderung des Ministers für die besetzten Gebiete am Abend des 1. Juli, dem Tage nach dem endgültigen Abzug der letzten Besatzungstruppen aus rheinischem Gebiet, eine große Kundgebung der Gesamtbevölkerung Magdeburg veranstalten will.

Das Programm hat man vorgegeben: um 19½ Uhr Eintreten auf dem Domplatz, 20½ Uhr Abmarsch über den Breiten Weg zum Ehrenhof an der Stadthalle. Dort wird der Oberpräsident die Festrede halten. Das Musikkorps und ein Spielmannszug der Magdeburger Reichsmehr wird den großen Zapfenstreich und das Niederländische Dankgebet spielen. Später soll an den Elbwefern ein Feuerwerk abgebrannt werden. — Der Verein hat mit den in Frage kommenden Behörden bereits verhandelt und die Zusage zur Teilnahme erhalten, unter der Bedingung, daß die Feier keinen parteipolitischen Charakter darf. Eine finanzielle Unterstützung von Seiten der Behörden kommt nicht in Frage. Sämtliche an der Feier teilnehmenden Vereine — nicht eingeladen dazu sind die extremen politischen Parteien von rechts und links — werden weder Fahnen noch andre Embleme zeigen, damit kein Anlaß zu daraus entstehenden Differenzen gegeben sei. Auf dem Ehrenhof allein wird eine Fahne in den Reichsfarben gehißt. Außerdem werden die grün-weißen Farben des Rheinlandes gezeigt.

Zur Teilnahme aufgefordert sind sämtliche Landsmannschaften, alle großen Vereine und politischen Parteien. Eine feste Zusage konnten am Sonnabendabend nur wenige Vereinsvertreter machen. Von den Vertretern der Sozialdemokratischen Partei und der freien Gewerkschaften wurde keine verbindliche Zusage gegeben. Die Vertreter der Arbeiterorganisation werden in den nächsten Tagen untereinander über die Teilnahme an der Feier beraten.

Die „verdomerten“ Halentkrenzler

Es war ein Sonntag hell und klar, als ein Erüpplein braver Nationalsozialisten sich provozierend in Bewegung setzte. Nur ein Erüpplein war es, aber vornweg herrliche Schulleute, hinterher herrliche Schulleute, rechts und links flankiert von Sipps zu Fuß, aber bis an die Fahne bewaffnet, ganz hinten aber, im Arre, das Rebertalkommando.

Wie dieser Abwehrmutter umgeben marschieren nicht ganz zwanzig Mann und eine halentkrenzgerühmte Fahne durch die Straßen Magdeburgs: Aber die armen Rajamänner haben's wirklich nicht leicht auf der Welt. Ihre aggressive Gegnerlichkeit wandelt nicht nur auf der Erde — nein — auch der Himmel scheint von einer antinationalsozialistischen Brut bedroht zu sein. . . . Denn als man gerade voll Lust und aus tiefer Brust ein aufreizendes Lied anstimmt, wird plötzlich die Sonne energisch hinter die Wolken geschoben und hinterließ die himmlische Wasserleitung aufgeregt. . . . Also, mit einem Wort gesagt, es geht dermaßen, daß der achte Teil Haros Wasser genügt hätte, 200 Rajamännern die Sünden abzuwaschen. Das Liedchen jedoch wird mit Witz und Donner begleitet. Aber tapfere Helden geniert so etwas nicht. Und die Sipps? Na, die haben sich wohl ihr Teil gedacht.

Am nächsten Tag aber wird dieser oder jener in halentkrenzgerühmter Phantasie und einem tüchtigen Schnaps im Bett gelagert haben und der folgenden Monolog gehalten: An allem sind wieder mal diese verdomerten Juden schuld. Denn wären die nicht auf der

Unterhaltungsbeilage zum Volksstimm

Bl. 127 Magdeburg, Dienstag, den 3. Juni 1930

ping nach der Kü. Dann, als sie betraute schon die Schmelze über-
schritten hatte, sich umwendend:
„Hebräisch vermagst nicht, Albert. — der Aufgang für die
Burgantier ist um das Haus herum. Zumindest solange ich hier
bin. Wenn sich das ändert, kannst du anders disponieren. Früher
nicht. Es tut mir leid, wenn ich damit Frauens Leichter Hüte-
legenheiten mache, — aber du kannst das ja auf anderem Gebiet
ausgleichen.“
Er war er noch antworten konnte, hatte sie die Tür rasch hinter
sich ausgezogen.
Albert Dominique verkehrte regungslos. Er stützte plötzlich
von Weiden umgeben zu sein. Es war lächerlich — die Weiden,
die seiner Frau etwas abgetragen hatte. Oder hatte es Sophie
auch bemerkt? Vielleicht der Fahrer? Er wollte niemand untreu
tun, und verließ sich nur Vorsichtsmassnahmen. — — —
Er ging in sein Zimmer. Kalter Rauchgeruch lag in der
Luft; er rief ein Fenster breit auf und liess die kühle Luft ein-
strömen. Der Regen war vorbei, der herbstliche Geruch seine Schw-
gerüche nach dem Zimmer hinauf. Ganz von fernher kamen die
Gerüche der Stadt herüber; gedämpft und verworren.
Er ging an seinen Bücherregal, nahm zwei große Bände
des Verlagsbuchs heraus, — und holte hinter diesen hervor
ein kleines Büchlein. Es lag auf dem Rücken die kurze Aufschrift:
„Str.-G.-B.“
Der Verlagsbuche entziffert die wenigen Buchstaben: Straf-
gesetzbuch. Ein viel zu wenig beachtetes Druckwerk — dachte Albert
Dominique, als er in ihm zu blättern begann. Er hielt inne beim
§ 218. Er las ihn aufmerksam durch, — wiederum, gründlich.
Der § 218 hat folgenden Wortlaut:
„Eine Schwangere, welche ihre Frucht vorsätzlich abtreibt
oder im Mutterleibe tötet, wird mit Zuchthaus bis zu fünf
Jahren bestraft.“
Er las nicht unter sechs Monaten ein.
Dieselben Strafvorschriften finden auf denjenigen Aus-
wendung, welcher mit Einwilligung der Schwangeren die Frucht
abtreibt.“
Albert Dominique las den Paragraphen immer wieder durch,
und studierte auch den folgenden § 219, der demselben Thema galt.
„Wer fünf Jahre Zuchthaus für sich im Voraus, — reichlich viel,
da ihn ja diese Frau gleichgültig war. Dennoch lasse ich mich
sein näherer, wirklich gemindert der Frau auf ihn. So weit er
jemals mit dem Strafgesetzbuch etwas zu tun hatte, — es war
mehr theoretischer Bedeutung, stets gedrängt durch stützende Ju-
rische Konstitutionen der Arbeit vor den Deutschen Juristen in
dem Instanzgericht, — etwas sich an den Taten, daß wohl nach
dem Gesetz alle Deutschen vor dem Richter „gleich“ waren, — daß
aber das allgemeine Recht stark differierte. Für einen Augen-
blick mußte Albert Dominique lächeln: er sah die bekannte Frauen-
gestalt mit den verbundenen Armen, die also ohne Ansehen der
Person ihren Spruch zu fällen hatte; aber ihm war, als blinzelte
sie demnach unter der Hand hervor, lächig und vorsichtig zugleich. —
des Bücherregals und stellte die beiden Bände sorgsam neben
sich. Eine Bibliothek mit einem Buche besaßen die Dominiques
Wohnung für eine Vierteljahr. Dem Albert Dominique empfand
gar nicht die Tatsache, daß dies Buch mehr als zum Schutze
seiner Ehre ankommen sollte, denn gegen ihn selbst oder seine
weitere Geschäfte mit ihm in entlegene Gebiete. Die wichtigsten
offenbarlich in dem Buche, mit diesen Sachen nichts zu tun
zu haben, — der fertige Ausländer der intellektuellen Arbeit, die
aus Dürft und Abweilen sich zusammensetzte, war der fremde
liche Durch an jeden Schulpolizisten im Versteck; es war
geradezu angenehm, daß man diese Vertreter der verkümmerten Ge-
sellschaft hätte man nicht die ganze Zeit auf dem besten Fuß
stand. Genaugenaue hätte man am liebsten die ganzen einflussreichen
Beschwerden zu ober so ähnlich zu sich herangeholt, — ob, nicht eines
konkreten Anlasses willen, sondern einfach überhaupt. — — —

Um den abstrakten neuen Wesen unserer Stellung und be-
sondere dem Wesen der allgem. menschlichen, haben wir eine
große Anzahl von Wesen der schon erwähnten Verfassungen
wahrnehmen lassen. Wir haben schon einen Leser, der den Anfang
des Romans nicht kennt, auf Wunsch die vorher erschienenen
Hauptpersonen zu. **W e l a g e r d e r W a l f f s t i m m e**.

Weser, das tötet
Roman von Frank Kraus.
(5. Fortsetzung.) (Wahrscheinlich)

Er antwortete nicht. Seine Schritte waren lautloser ge-
worden. Die Haltung des Körpers war. Was er absonderlich ge-
wöhnlich hatten durch sein Gehirn, — er sah plötzlich die Frau
da vor ihm in dieser Pose, ein Mann in einem weissen Mantel
trat auf ihn zu und sagte mit gefasster Stimme: „Es tut mir
sehr leid, Herr Kommerzienrat, aber ich muß Ihnen die Nachricht
übermitteln, daß Ihre Frau Gemalin in einem Trauertage
einer Operation gestorben ist.“ — er sah sich in einem Trauertage
an der Spitze der Leidtragenden gehen — und er trat dann, nach
Schnelle kommend, mitten am Gartentor die Köpfe seiner Zwangs-
mutter. Alles ging rasch vor sich. Die Stimme seiner
Frau wiederholte sich:
„Ich bin nicht und will zur Ruhe gehen. Vorher möchte ich
noch meine endgültige Antwort haben.“
Er erwiderte, bedächtig und belagert:
„Nicht es die Antwort, daß der von dir gewünschte Eingriff
nach dem Strafgesetzbuch verboten ist?“
„Verzeihe, eine Frage.“ Zu welchem Zweck bist du gekommen?
„Oder sollst du nicht so völlig absonderlich sein? Wenn
dem so ist, so mußt du nicht so sehr auf die neue Zeit aufpassen.
Deine Aufgabe ist nicht besonders schwer — aber doch wichtig.“
„Was habe ich mit den Sachen zu tun?“
„Gewissermaßen den letzten Teil, Albert. So peinlich das
ist, ich kann dich davon nicht befreien. Denn es ist mit feststehen-
den Tatsachen, daß in vorliegenden Fall die ersten Autoritäten gerade
gut genug sind, — aus ärztlichen und strafrechtlichen Gründen.
Du mußt also zu einem der bedeutendsten Männer dieses Spezial-
faches gehen, — und ihm anmerken, daß ich einer künstlichen Be-
treuung bedarf.“
„Dann, mein Lieber“ — antwortete sie leise — „dann
werde ich die Antwort aufsuchen, und dort wird sich ganz bestimmt
zeigen, daß ich gesundheitslich gar nicht in der Lage bin, eine
Schwangerschaft durchzuführen. Das Weib ergriff sich von selbst.
Ich keine Professor Subermann genannt, — er ist einer der feis-
testen Köpfe der Wissenschaft, — und wäre er verwehrt geworden, er
hätte die beste Präventivmaßnahme von ganz Berlin bekommen.“
„Albert Dominique suchte nach einer Fortsetzung des Ge-
sprächs, — es mußte doch irgendeiner Einwand haben. Er griff
aus:
„Hast denn die Sache aufkommt, — wenn durch irgendeine
Judikatur die Weibere Weibere ergriff, — wenn der Straf-
richter sich mit dem Fall beschäftigt?“
Sie lächelte:
„Du wirst sehen, daß die einen Verfassungen von dreißig
Jahren pro Tag und Separatverrechnung aller anderen Aussagen,
Kandidatengenie und ärztlicher Honorare hat, gefassten seine
Hebervorschläge. Professor Subermann ist eine Autorität, an der
sich jeder das für die sonstige Allgemeinheit gültige Strafrecht
nicht. — wie er das macht, weiß ich nicht, es interessiert mich auch
nicht. Taten sie sprechen und beweisen. — Du wirst bestenfalls
sagen: Du wirst Subermann an, fichtst ihn auf, befristet mit ihm
beine Sorgen, — ich meine keine Abrechnungen auf dem Gebiet
meines Berufens. Also in erster Linie meine stark gestiegene
Verpflichtung, meine vielfachen allgemeinen Verpflichtungen, die
Schwangerschaft, bedenkliche Bestimmungen, — so etwa die großen
Herausforderungen, die in der Sache ich deiner Frau. Du
mußt es schon richtig machen. Und nun — Gute Nacht!“ Sie

in einem allen Andauernd war bei Drogen in Verlich-
tungen ist es einer Expedition von Archäologen, die sich die Ge-
forschung der Geschichte der britischen Kolonien zu besondern
Aufgabe gemacht haben, für sich selbst, einen der seltenen Stein-
spiegel aufzutreiben, die in letzter Zeit von einem im Steine-
Feld aufgefundenen Indianerstamm vernichtet wurde. Der seltene Gegen-
stand besteht aus einer dünnen Schale schwarzer Gesteins, dessen
unterer Ende sich in einem Rundloch befindet, während die Ober-
fläche der Steinplatte sehr hochpoliert ist. Ein sehr altes Mit-
glied des Stammes der Daxelien-Diaberer erklärte den Archäo-
logen, wie der Stein früher als Spiegel benutzt worden ist. Die
Oberfläche wurde zu diesem Zweck angefeuchtet; wenn dies ge-
schahen war, dann spiegelte die hochglänzende Schale das mensch-
liche Gesicht so scharf und deutlich wider, daß selbst feinste Härchen
und die Farbe der Augen klar zu erkennen waren. Diese Stein-
spiegel wurden, nach der Erklärung des Indianers, von den
Stammesangehörigen benutzt, wenn für die Stammesfeier und
Mischungs „Mische“ gemacht wurde. Diese Steinplatte sind aber
heute sehr selten, seit sie durch die Beschaffung des Glasspiegels
überflüssig geworden sind.

Bücher und Selbstkritik
Währungsprobleme des Proletariats

Am Montag im einen höheren Anteil an dem ausserordent-
lichen und Maturität der Gesellschaft, die die Verweigerung
sorgfältig auf Schweregeleit und Dürre, wie sie sonst keine
andere Gesellschaften zu überwinden hat. Es gibt nicht nur,
nach den Angaben zu den vorhandenen Vermögenswerten zu erörtern,
sondern auch diese selbst im Interesse des Proletariats unan-
gefallen. Darüber hinaus gibt es Probleme zu lösen, die mit der
eigenen Vermögensbildung der proletarischen Organisationen
in Zusammenhang stehen. Einen Einblick in all diese Probleme
gibt das Buch der „Sozialistischen Währungs“, in dem C. Wessing
gründlich des subjektiven Nützlichens der Vermögensbildung
Kritik geübt hat zu den Fragen der proletarischen Schulungs-
arbeit Stellung nimmt. In einem weiteren Artikel unterrichtet der
Sonderdruck „Währungs M. Wessing die geistreichen Probleme, die
durch die Änderung zu den höheren Schichten auch für das Prole-
tariat entstehen. Eine gute Ergänzung hierzu bildet der Artikel
von C. Wessing: „Der Kampf um den sozialen Währungswechsel“, in
dem die verfahrenen Situationen der deutschen Währungsreform
besprochen wird.

Währungsprobleme des Proletariats

Am Montag im einen höheren Anteil an dem ausserordent-
lichen und Maturität der Gesellschaft, die die Verweigerung
sorgfältig auf Schweregeleit und Dürre, wie sie sonst keine
andere Gesellschaften zu überwinden hat. Es gibt nicht nur,
nach den Angaben zu den vorhandenen Vermögenswerten zu erörtern,
sondern auch diese selbst im Interesse des Proletariats unan-
gefallen. Darüber hinaus gibt es Probleme zu lösen, die mit der
eigenen Vermögensbildung der proletarischen Organisationen
in Zusammenhang stehen. Einen Einblick in all diese Probleme
gibt das Buch der „Sozialistischen Währungs“, in dem C. Wessing
gründlich des subjektiven Nützlichens der Vermögensbildung
Kritik geübt hat zu den Fragen der proletarischen Schulungs-
arbeit Stellung nimmt. In einem weiteren Artikel unterrichtet der
Sonderdruck „Währungs M. Wessing die geistreichen Probleme, die
durch die Änderung zu den höheren Schichten auch für das Prole-
tariat entstehen. Eine gute Ergänzung hierzu bildet der Artikel
von C. Wessing: „Der Kampf um den sozialen Währungswechsel“, in
dem die verfahrenen Situationen der deutschen Währungsreform
besprochen wird.

Währungsprobleme des Proletariats

Am Montag im einen höheren Anteil an dem ausserordent-
lichen und Maturität der Gesellschaft, die die Verweigerung
sorgfältig auf Schweregeleit und Dürre, wie sie sonst keine
andere Gesellschaften zu überwinden hat. Es gibt nicht nur,
nach den Angaben zu den vorhandenen Vermögenswerten zu erörtern,
sondern auch diese selbst im Interesse des Proletariats unan-
gefallen. Darüber hinaus gibt es Probleme zu lösen, die mit der
eigenen Vermögensbildung der proletarischen Organisationen
in Zusammenhang stehen. Einen Einblick in all diese Probleme
gibt das Buch der „Sozialistischen Währungs“, in dem C. Wessing
gründlich des subjektiven Nützlichens der Vermögensbildung
Kritik geübt hat zu den Fragen der proletarischen Schulungs-
arbeit Stellung nimmt. In einem weiteren Artikel unterrichtet der
Sonderdruck „Währungs M. Wessing die geistreichen Probleme, die
durch die Änderung zu den höheren Schichten auch für das Prole-
tariat entstehen. Eine gute Ergänzung hierzu bildet der Artikel
von C. Wessing: „Der Kampf um den sozialen Währungswechsel“, in
dem die verfahrenen Situationen der deutschen Währungsreform
besprochen wird.

Steinerne Spiegel

in einem allen Andauernd war bei Drogen in Verlich-
tungen ist es einer Expedition von Archäologen, die sich die Ge-
forschung der Geschichte der britischen Kolonien zu besondern
Aufgabe gemacht haben, für sich selbst, einen der seltenen Stein-
spiegel aufzutreiben, die in letzter Zeit von einem im Steine-
Feld aufgefundenen Indianerstamm vernichtet wurde. Der seltene Gegen-
stand besteht aus einer dünnen Schale schwarzer Gesteins, dessen
unterer Ende sich in einem Rundloch befindet, während die Ober-
fläche der Steinplatte sehr hochpoliert ist. Ein sehr altes Mit-
glied des Stammes der Daxelien-Diaberer erklärte den Archäo-
logen, wie der Stein früher als Spiegel benutzt worden ist. Die
Oberfläche wurde zu diesem Zweck angefeuchtet; wenn dies ge-
schahen war, dann spiegelte die hochglänzende Schale das mensch-
liche Gesicht so scharf und deutlich wider, daß selbst feinste Härchen
und die Farbe der Augen klar zu erkennen waren. Diese Stein-
spiegel wurden, nach der Erklärung des Indianers, von den
Stammesangehörigen benutzt, wenn für die Stammesfeier und
Mischungs „Mische“ gemacht wurde. Diese Steinplatte sind aber
heute sehr selten, seit sie durch die Beschaffung des Glasspiegels
überflüssig geworden sind.

Bücher und Selbstkritik
Währungsprobleme des Proletariats

Am Montag im einen höheren Anteil an dem ausserordent-
lichen und Maturität der Gesellschaft, die die Verweigerung
sorgfältig auf Schweregeleit und Dürre, wie sie sonst keine
andere Gesellschaften zu überwinden hat. Es gibt nicht nur,
nach den Angaben zu den vorhandenen Vermögenswerten zu erörtern,
sondern auch diese selbst im Interesse des Proletariats unan-
gefallen. Darüber hinaus gibt es Probleme zu lösen, die mit der
eigenen Vermögensbildung der proletarischen Organisationen
in Zusammenhang stehen. Einen Einblick in all diese Probleme
gibt das Buch der „Sozialistischen Währungs“, in dem C. Wessing
gründlich des subjektiven Nützlichens der Vermögensbildung
Kritik geübt hat zu den Fragen der proletarischen Schulungs-
arbeit Stellung nimmt. In einem weiteren Artikel unterrichtet der
Sonderdruck „Währungs M. Wessing die geistreichen Probleme, die
durch die Änderung zu den höheren Schichten auch für das Prole-
tariat entstehen. Eine gute Ergänzung hierzu bildet der Artikel
von C. Wessing: „Der Kampf um den sozialen Währungswechsel“, in
dem die verfahrenen Situationen der deutschen Währungsreform
besprochen wird.

Bücher und Selbstkritik
Währungsprobleme des Proletariats

Am Montag im einen höheren Anteil an dem ausserordent-
lichen und Maturität der Gesellschaft, die die Verweigerung
sorgfältig auf Schweregeleit und Dürre, wie sie sonst keine
andere Gesellschaften zu überwinden hat. Es gibt nicht nur,
nach den Angaben zu den vorhandenen Vermögenswerten zu erörtern,
sondern auch diese selbst im Interesse des Proletariats unan-
gefallen. Darüber hinaus gibt es Probleme zu lösen, die mit der
eigenen Vermögensbildung der proletarischen Organisationen
in Zusammenhang stehen. Einen Einblick in all diese Probleme
gibt das Buch der „Sozialistischen Währungs“, in dem C. Wessing
gründlich des subjektiven Nützlichens der Vermögensbildung
Kritik geübt hat zu den Fragen der proletarischen Schulungs-
arbeit Stellung nimmt. In einem weiteren Artikel unterrichtet der
Sonderdruck „Währungs M. Wessing die geistreichen Probleme, die
durch die Änderung zu den höheren Schichten auch für das Prole-
tariat entstehen. Eine gute Ergänzung hierzu bildet der Artikel
von C. Wessing: „Der Kampf um den sozialen Währungswechsel“, in
dem die verfahrenen Situationen der deutschen Währungsreform
besprochen wird.

Bücher und Selbstkritik
Währungsprobleme des Proletariats

Am Montag im einen höheren Anteil an dem ausserordent-
lichen und Maturität der Gesellschaft, die die Verweigerung
sorgfältig auf Schweregeleit und Dürre, wie sie sonst keine
andere Gesellschaften zu überwinden hat. Es gibt nicht nur,
nach den Angaben zu den vorhandenen Vermögenswerten zu erörtern,
sondern auch diese selbst im Interesse des Proletariats unan-
gefallen. Darüber hinaus gibt es Probleme zu lösen, die mit der
eigenen Vermögensbildung der proletarischen Organisationen
in Zusammenhang stehen. Einen Einblick in all diese Probleme
gibt das Buch der „Sozialistischen Währungs“, in dem C. Wessing
gründlich des subjektiven Nützlichens der Vermögensbildung
Kritik geübt hat zu den Fragen der proletarischen Schulungs-
arbeit Stellung nimmt. In einem weiteren Artikel unterrichtet der
Sonderdruck „Währungs M. Wessing die geistreichen Probleme, die
durch die Änderung zu den höheren Schichten auch für das Prole-
tariat entstehen. Eine gute Ergänzung hierzu bildet der Artikel
von C. Wessing: „Der Kampf um den sozialen Währungswechsel“, in
dem die verfahrenen Situationen der deutschen Währungsreform
besprochen wird.

Bücher und Selbstkritik
Währungsprobleme des Proletariats

Am Montag im einen höheren Anteil an dem ausserordent-
lichen und Maturität der Gesellschaft, die die Verweigerung
sorgfältig auf Schweregeleit und Dürre, wie sie sonst keine
andere Gesellschaften zu überwinden hat. Es gibt nicht nur,
nach den Angaben zu den vorhandenen Vermögenswerten zu erörtern,
sondern auch diese selbst im Interesse des Proletariats unan-
gefallen. Darüber hinaus gibt es Probleme zu lösen, die mit der
eigenen Vermögensbildung der proletarischen Organisationen
in Zusammenhang stehen. Einen Einblick in all diese Probleme
gibt das Buch der „Sozialistischen Währungs“, in dem C. Wessing
gründlich des subjektiven Nützlichens der Vermögensbildung
Kritik geübt hat zu den Fragen der proletarischen Schulungs-
arbeit Stellung nimmt. In einem weiteren Artikel unterrichtet der
Sonderdruck „Währungs M. Wessing die geistreichen Probleme, die
durch die Änderung zu den höheren Schichten auch für das Prole-
tariat entstehen. Eine gute Ergänzung hierzu bildet der Artikel
von C. Wessing: „Der Kampf um den sozialen Währungswechsel“, in
dem die verfahrenen Situationen der deutschen Währungsreform
besprochen wird.

Bücher und Selbstkritik
Währungsprobleme des Proletariats

Am Montag im einen höheren Anteil an dem ausserordent-
lichen und Maturität der Gesellschaft, die die Verweigerung
sorgfältig auf Schweregeleit und Dürre, wie sie sonst keine
andere Gesellschaften zu überwinden hat. Es gibt nicht nur,
nach den Angaben zu den vorhandenen Vermögenswerten zu erörtern,
sondern auch diese selbst im Interesse des Proletariats unan-
gefallen. Darüber hinaus gibt es Probleme zu lösen, die mit der
eigenen Vermögensbildung der proletarischen Organisationen
in Zusammenhang stehen. Einen Einblick in all diese Probleme
gibt das Buch der „Sozialistischen Währungs“, in dem C. Wessing
gründlich des subjektiven Nützlichens der Vermögensbildung
Kritik geübt hat zu den Fragen der proletarischen Schulungs-
arbeit Stellung nimmt. In einem weiteren Artikel unterrichtet der
Sonderdruck „Währungs M. Wessing die geistreichen Probleme, die
durch die Änderung zu den höheren Schichten auch für das Prole-
tariat entstehen. Eine gute Ergänzung hierzu bildet der Artikel
von C. Wessing: „Der Kampf um den sozialen Währungswechsel“, in
dem die verfahrenen Situationen der deutschen Währungsreform
besprochen wird.

Bücher und Selbstkritik
Währungsprobleme des Proletariats

Am Montag im einen höheren Anteil an dem ausserordent-
lichen und Maturität der Gesellschaft, die die Verweigerung
sorgfältig auf Schweregeleit und Dürre, wie sie sonst keine
andere Gesellschaften zu überwinden hat. Es gibt nicht nur,
nach den Angaben zu den vorhandenen Vermögenswerten zu erörtern,
sondern auch diese selbst im Interesse des Proletariats unan-
gefallen. Darüber hinaus gibt es Probleme zu lösen, die mit der
eigenen Vermögensbildung der proletarischen Organisationen
in Zusammenhang stehen. Einen Einblick in all diese Probleme
gibt das Buch der „Sozialistischen Währungs“, in dem C. Wessing
gründlich des subjektiven Nützlichens der Vermögensbildung
Kritik geübt hat zu den Fragen der proletarischen Schulungs-
arbeit Stellung nimmt. In einem weiteren Artikel unterrichtet der
Sonderdruck „Währungs M. Wessing die geistreichen Probleme, die
durch die Änderung zu den höheren Schichten auch für das Prole-
tariat entstehen. Eine gute Ergänzung hierzu bildet der Artikel
von C. Wessing: „Der Kampf um den sozialen Währungswechsel“, in
dem die verfahrenen Situationen der deutschen Währungsreform
besprochen wird.

Bücher und Selbstkritik
Währungsprobleme des Proletariats

Am Montag im einen höheren Anteil an dem ausserordent-
lichen und Maturität der Gesellschaft, die die Verweigerung
sorgfältig auf Schweregeleit und Dürre, wie sie sonst keine
andere Gesellschaften zu überwinden hat. Es gibt nicht nur,
nach den Angaben zu den vorhandenen Vermögenswerten zu erörtern,
sondern auch diese selbst im Interesse des Proletariats unan-
gefallen. Darüber hinaus gibt es Probleme zu lösen, die mit der
eigenen Vermögensbildung der proletarischen Organisationen
in Zusammenhang stehen. Einen Einblick in all diese Probleme
gibt das Buch der „Sozialistischen Währungs“, in dem C. Wessing
gründlich des subjektiven Nützlichens der Vermögensbildung
Kritik geübt hat zu den Fragen der proletarischen Schulungs-
arbeit Stellung nimmt. In einem weiteren Artikel unterrichtet der
Sonderdruck „Währungs M. Wessing die geistreichen Probleme, die
durch die Änderung zu den höheren Schichten auch für das Prole-
tariat entstehen. Eine gute Ergänzung hierzu bildet der Artikel
von C. Wessing: „Der Kampf um den sozialen Währungswechsel“, in
dem die verfahrenen Situationen der deutschen Währungsreform
besprochen wird.

Die Vererbung unserer Tierwelt

Auf die Vererbung unserer Tierwelt, die ihre
Bedeutung in der biologischen Tierwelt hat, hat seit
dem Nachkrieg in „Sozialistischer Tierwelt“ die Wissenschaft
Wieder und die besten Wissenschaftler und Wissenschaftler
offiziellen Prolegomenen und die Schichten unserer Tierwelt
ausdrückt. Das ist eine wichtige Aufgabe, die man in einem
Gesamtbild mit dem Tierwelt, so hoch es im allgemeinen
früher war. Mit dem wachsenden Interesse der Wissenschaft
sich der Welt der Tiere. Die Tierwelt ist ein unermessliches
und mit ihnen verbundenen Tierwelt, weil sie nicht nur
in der Tierwelt, in deren hohen Mann Wissenschaftler und
mitten ihre eigene Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
müssen eine große Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
lernen machen die Wissenschaft, Naturwissenschaften und Tierwelt
den höchsten Gipfel und viele andere. Der moderne Wissenschaftler
wissenschaftlich sehr namentlich in die Wissenschaften. Wenn
jeder Mensch, jeder Mensch im Jahre der Welt, weil er einen
Ziel und die Sonne rufen, wenn Tausende Tausende werden,
und Millionen zu gewinnen, so werden viele Tausende werden,
während ihre eigene Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
müssen eine große Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
lernen machen die Wissenschaft, Naturwissenschaften und Tierwelt
den höchsten Gipfel und viele andere. Der moderne Wissenschaftler
wissenschaftlich sehr namentlich in die Wissenschaften. Wenn
jeder Mensch, jeder Mensch im Jahre der Welt, weil er einen
Ziel und die Sonne rufen, wenn Tausende Tausende werden,
und Millionen zu gewinnen, so werden viele Tausende werden,
während ihre eigene Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
müssen eine große Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
lernen machen die Wissenschaft, Naturwissenschaften und Tierwelt
den höchsten Gipfel und viele andere. Der moderne Wissenschaftler
wissenschaftlich sehr namentlich in die Wissenschaften. Wenn
jeder Mensch, jeder Mensch im Jahre der Welt, weil er einen
Ziel und die Sonne rufen, wenn Tausende Tausende werden,
und Millionen zu gewinnen, so werden viele Tausende werden,
während ihre eigene Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
müssen eine große Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
lernen machen die Wissenschaft, Naturwissenschaften und Tierwelt
den höchsten Gipfel und viele andere. Der moderne Wissenschaftler
wissenschaftlich sehr namentlich in die Wissenschaften. Wenn
jeder Mensch, jeder Mensch im Jahre der Welt, weil er einen
Ziel und die Sonne rufen, wenn Tausende Tausende werden,
und Millionen zu gewinnen, so werden viele Tausende werden,
während ihre eigene Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
müssen eine große Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
lernen machen die Wissenschaft, Naturwissenschaften und Tierwelt
den höchsten Gipfel und viele andere. Der moderne Wissenschaftler
wissenschaftlich sehr namentlich in die Wissenschaften. Wenn
jeder Mensch, jeder Mensch im Jahre der Welt, weil er einen
Ziel und die Sonne rufen, wenn Tausende Tausende werden,
und Millionen zu gewinnen, so werden viele Tausende werden,
während ihre eigene Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
müssen eine große Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
lernen machen die Wissenschaft, Naturwissenschaften und Tierwelt
den höchsten Gipfel und viele andere. Der moderne Wissenschaftler
wissenschaftlich sehr namentlich in die Wissenschaften. Wenn
jeder Mensch, jeder Mensch im Jahre der Welt, weil er einen
Ziel und die Sonne rufen, wenn Tausende Tausende werden,
und Millionen zu gewinnen, so werden viele Tausende werden,
während ihre eigene Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
müssen eine große Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
lernen machen die Wissenschaft, Naturwissenschaften und Tierwelt
den höchsten Gipfel und viele andere. Der moderne Wissenschaftler
wissenschaftlich sehr namentlich in die Wissenschaften. Wenn
jeder Mensch, jeder Mensch im Jahre der Welt, weil er einen
Ziel und die Sonne rufen, wenn Tausende Tausende werden,
und Millionen zu gewinnen, so werden viele Tausende werden,
während ihre eigene Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
müssen eine große Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
lernen machen die Wissenschaft, Naturwissenschaften und Tierwelt
den höchsten Gipfel und viele andere. Der moderne Wissenschaftler
wissenschaftlich sehr namentlich in die Wissenschaften. Wenn
jeder Mensch, jeder Mensch im Jahre der Welt, weil er einen
Ziel und die Sonne rufen, wenn Tausende Tausende werden,
und Millionen zu gewinnen, so werden viele Tausende werden,
während ihre eigene Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
müssen eine große Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
lernen machen die Wissenschaft, Naturwissenschaften und Tierwelt
den höchsten Gipfel und viele andere. Der moderne Wissenschaftler
wissenschaftlich sehr namentlich in die Wissenschaften. Wenn
jeder Mensch, jeder Mensch im Jahre der Welt, weil er einen
Ziel und die Sonne rufen, wenn Tausende Tausende werden,
und Millionen zu gewinnen, so werden viele Tausende werden,
während ihre eigene Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
müssen eine große Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
lernen machen die Wissenschaft, Naturwissenschaften und Tierwelt
den höchsten Gipfel und viele andere. Der moderne Wissenschaftler
wissenschaftlich sehr namentlich in die Wissenschaften. Wenn
jeder Mensch, jeder Mensch im Jahre der Welt, weil er einen
Ziel und die Sonne rufen, wenn Tausende Tausende werden,
und Millionen zu gewinnen, so werden viele Tausende werden,
während ihre eigene Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
müssen eine große Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
lernen machen die Wissenschaft, Naturwissenschaften und Tierwelt
den höchsten Gipfel und viele andere. Der moderne Wissenschaftler
wissenschaftlich sehr namentlich in die Wissenschaften. Wenn
jeder Mensch, jeder Mensch im Jahre der Welt, weil er einen
Ziel und die Sonne rufen, wenn Tausende Tausende werden,
und Millionen zu gewinnen, so werden viele Tausende werden,
während ihre eigene Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
müssen eine große Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
lernen machen die Wissenschaft, Naturwissenschaften und Tierwelt
den höchsten Gipfel und viele andere. Der moderne Wissenschaftler
wissenschaftlich sehr namentlich in die Wissenschaften. Wenn
jeder Mensch, jeder Mensch im Jahre der Welt, weil er einen
Ziel und die Sonne rufen, wenn Tausende Tausende werden,
und Millionen zu gewinnen, so werden viele Tausende werden,
während ihre eigene Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
müssen eine große Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
lernen machen die Wissenschaft, Naturwissenschaften und Tierwelt
den höchsten Gipfel und viele andere. Der moderne Wissenschaftler
wissenschaftlich sehr namentlich in die Wissenschaften. Wenn
jeder Mensch, jeder Mensch im Jahre der Welt, weil er einen
Ziel und die Sonne rufen, wenn Tausende Tausende werden,
und Millionen zu gewinnen, so werden viele Tausende werden,
während ihre eigene Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
müssen eine große Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
lernen machen die Wissenschaft, Naturwissenschaften und Tierwelt
den höchsten Gipfel und viele andere. Der moderne Wissenschaftler
wissenschaftlich sehr namentlich in die Wissenschaften. Wenn
jeder Mensch, jeder Mensch im Jahre der Welt, weil er einen
Ziel und die Sonne rufen, wenn Tausende Tausende werden,
und Millionen zu gewinnen, so werden viele Tausende werden,
während ihre eigene Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
müssen eine große Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
lernen machen die Wissenschaft, Naturwissenschaften und Tierwelt
den höchsten Gipfel und viele andere. Der moderne Wissenschaftler
wissenschaftlich sehr namentlich in die Wissenschaften. Wenn
jeder Mensch, jeder Mensch im Jahre der Welt, weil er einen
Ziel und die Sonne rufen, wenn Tausende Tausende werden,
und Millionen zu gewinnen, so werden viele Tausende werden,
während ihre eigene Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
müssen eine große Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
lernen machen die Wissenschaft, Naturwissenschaften und Tierwelt
den höchsten Gipfel und viele andere. Der moderne Wissenschaftler
wissenschaftlich sehr namentlich in die Wissenschaften. Wenn
jeder Mensch, jeder Mensch im Jahre der Welt, weil er einen
Ziel und die Sonne rufen, wenn Tausende Tausende werden,
und Millionen zu gewinnen, so werden viele Tausende werden,
während ihre eigene Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
müssen eine große Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
lernen machen die Wissenschaft, Naturwissenschaften und Tierwelt
den höchsten Gipfel und viele andere. Der moderne Wissenschaftler
wissenschaftlich sehr namentlich in die Wissenschaften. Wenn
jeder Mensch, jeder Mensch im Jahre der Welt, weil er einen
Ziel und die Sonne rufen, wenn Tausende Tausende werden,
und Millionen zu gewinnen, so werden viele Tausende werden,
während ihre eigene Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
müssen eine große Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
lernen machen die Wissenschaft, Naturwissenschaften und Tierwelt
den höchsten Gipfel und viele andere. Der moderne Wissenschaftler
wissenschaftlich sehr namentlich in die Wissenschaften. Wenn
jeder Mensch, jeder Mensch im Jahre der Welt, weil er einen
Ziel und die Sonne rufen, wenn Tausende Tausende werden,
und Millionen zu gewinnen, so werden viele Tausende werden,
während ihre eigene Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
müssen eine große Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
lernen machen die Wissenschaft, Naturwissenschaften und Tierwelt
den höchsten Gipfel und viele andere. Der moderne Wissenschaftler
wissenschaftlich sehr namentlich in die Wissenschaften. Wenn
jeder Mensch, jeder Mensch im Jahre der Welt, weil er einen
Ziel und die Sonne rufen, wenn Tausende Tausende werden,
und Millionen zu gewinnen, so werden viele Tausende werden,
während ihre eigene Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
müssen eine große Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
lernen machen die Wissenschaft, Naturwissenschaften und Tierwelt
den höchsten Gipfel und viele andere. Der moderne Wissenschaftler
wissenschaftlich sehr namentlich in die Wissenschaften. Wenn
jeder Mensch, jeder Mensch im Jahre der Welt, weil er einen
Ziel und die Sonne rufen, wenn Tausende Tausende werden,
und Millionen zu gewinnen, so werden viele Tausende werden,
während ihre eigene Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
müssen eine große Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
lernen machen die Wissenschaft, Naturwissenschaften und Tierwelt
den höchsten Gipfel und viele andere. Der moderne Wissenschaftler
wissenschaftlich sehr namentlich in die Wissenschaften. Wenn
jeder Mensch, jeder Mensch im Jahre der Welt, weil er einen
Ziel und die Sonne rufen, wenn Tausende Tausende werden,
und Millionen zu gewinnen, so werden viele Tausende werden,
während ihre eigene Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
müssen eine große Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
lernen machen die Wissenschaft, Naturwissenschaften und Tierwelt
den höchsten Gipfel und viele andere. Der moderne Wissenschaftler
wissenschaftlich sehr namentlich in die Wissenschaften. Wenn
jeder Mensch, jeder Mensch im Jahre der Welt, weil er einen
Ziel und die Sonne rufen, wenn Tausende Tausende werden,
und Millionen zu gewinnen, so werden viele Tausende werden,
während ihre eigene Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
müssen eine große Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
lernen machen die Wissenschaft, Naturwissenschaften und Tierwelt
den höchsten Gipfel und viele andere. Der moderne Wissenschaftler
wissenschaftlich sehr namentlich in die Wissenschaften. Wenn
jeder Mensch, jeder Mensch im Jahre der Welt, weil er einen
Ziel und die Sonne rufen, wenn Tausende Tausende werden,
und Millionen zu gewinnen, so werden viele Tausende werden,
während ihre eigene Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
müssen eine große Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
lernen machen die Wissenschaft, Naturwissenschaften und Tierwelt
den höchsten Gipfel und viele andere. Der moderne Wissenschaftler
wissenschaftlich sehr namentlich in die Wissenschaften. Wenn
jeder Mensch, jeder Mensch im Jahre der Welt, weil er einen
Ziel und die Sonne rufen, wenn Tausende Tausende werden,
und Millionen zu gewinnen, so werden viele Tausende werden,
während ihre eigene Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
müssen eine große Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
lernen machen die Wissenschaft, Naturwissenschaften und Tierwelt
den höchsten Gipfel und viele andere. Der moderne Wissenschaftler
wissenschaftlich sehr namentlich in die Wissenschaften. Wenn
jeder Mensch, jeder Mensch im Jahre der Welt, weil er einen
Ziel und die Sonne rufen, wenn Tausende Tausende werden,
und Millionen zu gewinnen, so werden viele Tausende werden,
während ihre eigene Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
müssen eine große Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
lernen machen die Wissenschaft, Naturwissenschaften und Tierwelt
den höchsten Gipfel und viele andere. Der moderne Wissenschaftler
wissenschaftlich sehr namentlich in die Wissenschaften. Wenn
jeder Mensch, jeder Mensch im Jahre der Welt, weil er einen
Ziel und die Sonne rufen, wenn Tausende Tausende werden,
und Millionen zu gewinnen, so werden viele Tausende werden,
während ihre eigene Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
müssen eine große Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
lernen machen die Wissenschaft, Naturwissenschaften und Tierwelt
den höchsten Gipfel und viele andere. Der moderne Wissenschaftler
wissenschaftlich sehr namentlich in die Wissenschaften. Wenn
jeder Mensch, jeder Mensch im Jahre der Welt, weil er einen
Ziel und die Sonne rufen, wenn Tausende Tausende werden,
und Millionen zu gewinnen, so werden viele Tausende werden,
während ihre eigene Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
müssen eine große Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
lernen machen die Wissenschaft, Naturwissenschaften und Tierwelt
den höchsten Gipfel und viele andere. Der moderne Wissenschaftler
wissenschaftlich sehr namentlich in die Wissenschaften. Wenn
jeder Mensch, jeder Mensch im Jahre der Welt, weil er einen
Ziel und die Sonne rufen, wenn Tausende Tausende werden,
und Millionen zu gewinnen, so werden viele Tausende werden,
während ihre eigene Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
müssen eine große Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
lernen machen die Wissenschaft, Naturwissenschaften und Tierwelt
den höchsten Gipfel und viele andere. Der moderne Wissenschaftler
wissenschaftlich sehr namentlich in die Wissenschaften. Wenn
jeder Mensch, jeder Mensch im Jahre der Welt, weil er einen
Ziel und die Sonne rufen, wenn Tausende Tausende werden,
und Millionen zu gewinnen, so werden viele Tausende werden,
während ihre eigene Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
müssen eine große Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
lernen machen die Wissenschaft, Naturwissenschaften und Tierwelt
den höchsten Gipfel und viele andere. Der moderne Wissenschaftler
wissenschaftlich sehr namentlich in die Wissenschaften. Wenn
jeder Mensch, jeder Mensch im Jahre der Welt, weil er einen
Ziel und die Sonne rufen, wenn Tausende Tausende werden,
und Millionen zu gewinnen, so werden viele Tausende werden,
während ihre eigene Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
müssen eine große Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
lernen machen die Wissenschaft, Naturwissenschaften und Tierwelt
den höchsten Gipfel und viele andere. Der moderne Wissenschaftler
wissenschaftlich sehr namentlich in die Wissenschaften. Wenn
jeder Mensch, jeder Mensch im Jahre der Welt, weil er einen
Ziel und die Sonne rufen, wenn Tausende Tausende werden,
und Millionen zu gewinnen, so werden viele Tausende werden,
während ihre eigene Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
müssen eine große Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
lernen machen die Wissenschaft, Naturwissenschaften und Tierwelt
den höchsten Gipfel und viele andere. Der moderne Wissenschaftler
wissenschaftlich sehr namentlich in die Wissenschaften. Wenn
jeder Mensch, jeder Mensch im Jahre der Welt, weil er einen
Ziel und die Sonne rufen, wenn Tausende Tausende werden,
und Millionen zu gewinnen, so werden viele Tausende werden,
während ihre eigene Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
müssen eine große Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
lernen machen die Wissenschaft, Naturwissenschaften und Tierwelt
den höchsten Gipfel und viele andere. Der moderne Wissenschaftler
wissenschaftlich sehr namentlich in die Wissenschaften. Wenn
jeder Mensch, jeder Mensch im Jahre der Welt, weil er einen
Ziel und die Sonne rufen, wenn Tausende Tausende werden,
und Millionen zu gewinnen, so werden viele Tausende werden,
während ihre eigene Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
müssen eine große Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
lernen machen die Wissenschaft, Naturwissenschaften und Tierwelt
den höchsten Gipfel und viele andere. Der moderne Wissenschaftler
wissenschaftlich sehr namentlich in die Wissenschaften. Wenn
jeder Mensch, jeder Mensch im Jahre der Welt, weil er einen
Ziel und die Sonne rufen, wenn Tausende Tausende werden,
und Millionen zu gewinnen, so werden viele Tausende werden,
während ihre eigene Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
müssen eine große Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
lernen machen die Wissenschaft, Naturwissenschaften und Tierwelt
den höchsten Gipfel und viele andere. Der moderne Wissenschaftler
wissenschaftlich sehr namentlich in die Wissenschaften. Wenn
jeder Mensch, jeder Mensch im Jahre der Welt, weil er einen
Ziel und die Sonne rufen, wenn Tausende Tausende werden,
und Millionen zu gewinnen, so werden viele Tausende werden,
während ihre eigene Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
müssen eine große Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
lernen machen die Wissenschaft, Naturwissenschaften und Tierwelt
den höchsten Gipfel und viele andere. Der moderne Wissenschaftler
wissenschaftlich sehr namentlich in die Wissenschaften. Wenn
jeder Mensch, jeder Mensch im Jahre der Welt, weil er einen
Ziel und die Sonne rufen, wenn Tausende Tausende werden,
und Millionen zu gewinnen, so werden viele Tausende werden,
während ihre eigene Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
müssen eine große Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
lernen machen die Wissenschaft, Naturwissenschaften und Tierwelt
den höchsten Gipfel und viele andere. Der moderne Wissenschaftler
wissenschaftlich sehr namentlich in die Wissenschaften. Wenn
jeder Mensch, jeder Mensch im Jahre der Welt, weil er einen
Ziel und die Sonne rufen, wenn Tausende Tausende werden,
und Millionen zu gewinnen, so werden viele Tausende werden,
während ihre eigene Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
müssen eine große Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
lernen machen die Wissenschaft, Naturwissenschaften und Tierwelt
den höchsten Gipfel und viele andere. Der moderne Wissenschaftler
wissenschaftlich sehr namentlich in die Wissenschaften. Wenn
jeder Mensch, jeder Mensch im Jahre der Welt, weil er einen
Ziel und die Sonne rufen, wenn Tausende Tausende werden,
und Millionen zu gewinnen, so werden viele Tausende werden,
während ihre eigene Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
müssen eine große Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
lernen machen die Wissenschaft, Naturwissenschaften und Tierwelt
den höchsten Gipfel und viele andere. Der moderne Wissenschaftler
wissenschaftlich sehr namentlich in die Wissenschaften. Wenn
jeder Mensch, jeder Mensch im Jahre der Welt, weil er einen
Ziel und die Sonne rufen, wenn Tausende Tausende werden,
und Millionen zu gewinnen, so werden viele Tausende werden,
während ihre eigene Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
müssen eine große Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
lernen machen die Wissenschaft, Naturwissenschaften und Tierwelt
den höchsten Gipfel und viele andere. Der moderne Wissenschaftler
wissenschaftlich sehr namentlich in die Wissenschaften. Wenn
jeder Mensch, jeder Mensch im Jahre der Welt, weil er einen
Ziel und die Sonne rufen, wenn Tausende Tausende werden,
und Millionen zu gewinnen, so werden viele Tausende werden,
während ihre eigene Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
müssen eine große Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
lernen machen die Wissenschaft, Naturwissenschaften und Tierwelt
den höchsten Gipfel und viele andere. Der moderne Wissenschaftler
wissenschaftlich sehr namentlich in die Wissenschaften. Wenn
jeder Mensch, jeder Mensch im Jahre der Welt, weil er einen
Ziel und die Sonne rufen, wenn Tausende Tausende werden,
und Millionen zu gewinnen, so werden viele Tausende werden,
während ihre eigene Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
müssen eine große Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
lernen machen die Wissenschaft, Naturwissenschaften und Tierwelt
den höchsten Gipfel und viele andere. Der moderne Wissenschaftler
wissenschaftlich sehr namentlich in die Wissenschaften. Wenn
jeder Mensch, jeder Mensch im Jahre der Welt, weil er einen
Ziel und die Sonne rufen, wenn Tausende Tausende werden,
und Millionen zu gewinnen, so werden viele Tausende werden,
während ihre eigene Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
müssen eine große Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
lernen machen die Wissenschaft, Naturwissenschaften und Tierwelt
den höchsten Gipfel und viele andere. Der moderne Wissenschaftler
wissenschaftlich sehr namentlich in die Wissenschaften. Wenn
jeder Mensch, jeder Mensch im Jahre der Welt, weil er einen
Ziel und die Sonne rufen, wenn Tausende Tausende werden,
und Millionen zu gewinnen, so werden viele Tausende werden,
während ihre eigene Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
müssen eine große Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
lernen machen die Wissenschaft, Naturwissenschaften und Tierwelt
den höchsten Gipfel und viele andere. Der moderne Wissenschaftler
wissenschaftlich sehr namentlich in die Wissenschaften. Wenn
jeder Mensch, jeder Mensch im Jahre der Welt, weil er einen
Ziel und die Sonne rufen, wenn Tausende Tausende werden,
und Millionen zu gewinnen, so werden viele Tausende werden,
während ihre eigene Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
müssen eine große Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
lernen machen die Wissenschaft, Naturwissenschaften und Tierwelt
den höchsten Gipfel und viele andere. Der moderne Wissenschaftler
wissenschaftlich sehr namentlich in die Wissenschaften. Wenn
jeder Mensch, jeder Mensch im Jahre der Welt, weil er einen
Ziel und die Sonne rufen, wenn Tausende Tausende werden,
und Millionen zu gewinnen, so werden viele Tausende werden,
während ihre eigene Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
müssen eine große Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
lernen machen die Wissenschaft, Naturwissenschaften und Tierwelt
den höchsten Gipfel und viele andere. Der moderne Wissenschaftler
wissenschaftlich sehr namentlich in die Wissenschaften. Wenn
jeder Mensch, jeder Mensch im Jahre der Welt, weil er einen
Ziel und die Sonne rufen, wenn Tausende Tausende werden,
und Millionen zu gewinnen, so werden viele Tausende werden,
während ihre eigene Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
müssen eine große Wissenschaft haben, tragen, und viele Tiere
lernen machen die Wissenschaft

Nach Mitteleuropa

Ein graufiger Fund

Die Kindesleiche unterm Dach.

Bei Ausbesserungsarbeiten am Dach einer seit längerer Zeit unbewohnten Villa in Osterriensburg bei Alen fanden Arbeiter eine in Papier eingewickelte angelegte Kindesleiche. Nach den bisherigen Feststellungen muß die Leiche schon längere Zeit dort verrotten gelegen haben. Die Polizei hat die Ermittlungen nach der Mutter des Kindes eingeleitet.

Nazi-Sturmtrupp im Stendaler Gewerkschaftshaus

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag, wenige Minuten vor 1 Uhr, kam ein Trupp von 12 bis 15 Nationalsozialisten, der in einem andern Lokal der Nachbarschaft bereits an die Luft gesetzt war, in das Gewerkschaftshaus. Sie bestellten eine Lage Bier, die ihnen anstandslos verabfolgt wurde. Gewiß kamen sie in der Absicht, mit den letzten Gästen in ihrer besannenen Weise anzuhängen. Ihre Vermutung, daß um diese Zeit gewiß nur noch wenige Gäste anwesend sein würden, erfüllte sich nicht. Die freigewerkschaftlichen Arbeiter, einige Mitglieder des Arbeiterbundes und des Reichsbanners waren noch anwesend. Einer dieser Nationalsozialisten hatte sich in der Stuhlumherwanderung bereits so provozierend benommen, daß nur durch Besichtigung einiger Reichsbannerkameraden eine Schlägerei verhindert wurde. Die Stühle dieses Landstreichers bildete eine herkulische Gestalt, die ein großes Patenkreuz zur Schau trug.

Ein Wortwechsel entstand und ehe man sich's versah, eine wilde Keilerei. Den Nazi-Leuten wurde dabei klar, daß dieser Schutz in die „marktschreierische Halle“, wie sie sagen, nicht von Erfolg gekrönt sein könne. Der Erfolg ihres Vorstoßes stand unter keinen Umständen in ein erträgliches Verhältnis zu ihren großen Klappen. Ihnen wurde bei der Kanarie gewaltig das Leder gerührt, so daß sie aus allen erreichbaren Fenstern und Türen fluchtartig entflohen. Wir wollen uns nicht über diesen „Sieg“ ereifern, auch nicht darüber, daß ein angeblicher Theologiestudent sich unter der Nazi-Mente befand.

Wir stehen nach wie vor zu der Auffassung, daß politische und Weltanschauungskämpfe nur mit geistigen Waffen siegreich bestanden werden können. Wenn wir die gleichen Waffen: Messer, Hämmer und Schlagringe, mit denen die Nazis arbeiten, als politische Kampfmittel anerkennen würden, dann würden diese politischen Kampfvolte gut tun, sich in die Mauern zurückzuziehen. Wenn sich die Arbeiterschaft bisher nicht provozieren ließ, so hat sie damit nicht Angst gezeigt, sondern Denkvermögen. Die Rechnung der Nazis in diesem Punkte ist grundfalsch. Sie dürfen ihre Mädchen aber nicht zu weit treiben und Gewerkschaftshäuser als Stätten ihres Kampfes zu betrachten. Für diese ungeheuerliche Provokation haben sie einen gebührenden Dankschreiben erhalten.

Auf der Flucht überfahren

Drei Jüglinge der Erziehungsanstalt Gut Lüben bei Burg unternahmen einen Fluchtversuch. Alle drei wanderten in der Richtung Magdeburg, um in ihre Heimat zu gelangen. Auf dem Fußweg gingen sie zu Dritt nebeneinander als ein Auto einen der Jüglinge erfaßte und überfuhr. Die andern zwei konnten in den Schaulustgraben springen. Der bewußtlose Kamerad wurde von den beiden zum Arzt nach Gertrud gebracht, der die Überweisung nach dem Krankenhaus anordnete. Die beiden Nichtverletzten wurden nach Burg gebracht und der Polizei übergeben.

Vom Spiel in den Tod

Einen recht tragischen Ausgang nahm die Autozufahrt der Lehrerswitwe Hermann aus Leopoldshall. Sie verfuhr am Sonntagvormittag zwischen 10 und 11 Uhr den Eisenplatz mit ihrer Limousine. Hier an der Kreuzung zur Fürstentstraße überfuhr sie den 7jährigen Schüler Kuste, ebenfalls aus Leopoldshall. Der bedauernswerte Knabe erlitt tödlich wirkende Verletzungen am Kopf und der Brust. Sterbend wurde er dem städtischen Krankenhaus zugeführt. Das Auto erhielt durch den Zusammenstoß schwere Beschädigungen. Der Zusammenstoß muß sehr heftig gewesen sein, denn starkes, eine Kautschukplatte begrenztes Stahlblech wurde arg zusammengedrückt und ein Baum erhielt bedeutende Beschädigungen.

Die Schuldfrage an diesem Unglück konnte bisher nicht geklärt werden. Was nützt auch hinterher eine Klärung. Ein junges Menschenleben ist vernichtet. Aber um das zu verhindern, ist es notwendig, daß Motorrad- und Autofahrer, an Verkehrssengen mit ihren Fahrzeugen ein so langsames Tempo fahren, daß sie jederzeit bei auftauchender Gefahr ohne Gefährdung des Verkehrs und der Menschenleben anhalten können.

Ein dritter Fall von Blutschande in Westeregeln

Wir berichteten in voriger Nummer von zwei Verhandlungen wegen Blutschande in Westeregeln. Am Sonnabend kam noch ein dritter Fall an die Öffentlichkeit. Diesmal handelt es sich um

den Arbeiter Gehda in Westeregeln, der seine 17jährige Tochter mißbraucht hat. Er ist Trinker und in der Trunkenheit als ein brutaler Mensch bekannt. Nach dem Geständnis des mißbrauchten Mädchens hat er die unfittlichen Verfehlungen schon drei Jahre lang an seiner Tochter begangen und das Mädchen stets unter Drohungen zum Schweigen gebracht. Durch besondere Umstände kam das Verbrechen nun an die Öffentlichkeit. Der Vater wurde in das Gerichtsgefängnis in Halberstadt geschafft.

Wegen Abtreibung verhaftet

Der in Welzleben wohnhafte Mechaniker Randhahn wurde wegen Abtreibung der Leibesfrucht in verschiedenen Fällen verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis in Aschersleben zugeführt. Anlaß zur Verhaftung gab der Tod eines 20jährigen Mädchens. Die Angelegenheit wird weitere Kreise in der Umgebung Welzlebens ziehen. Eingehende gerichtliche Untersuchungen haben bereits stattgefunden.

Zwei Tote beim Motorradunglück

Auf der Fahrt von Gielesleben nach Sangerhausen stieß in der Nähe von Sangerhausen kurz vor der Bahnüberführung der Architekt Dehler auf seinem Motorrad mit dem auf der falschen Seite ihm entgegenkommenden Motorrad eines Handwerksmeisters aus Artern zusammen. Beide Maschinen wurden vollständig zerstört. Die Fahrer erlitten so schwere Verletzungen, daß sie schon bald nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus starben.

Eine Trauung mit Hindernissen

In Urbach bei Nordhausen wollte ein 68jähriger Mann seine 32jährige Haushälterin heiraten. Um jedes Aufsehen zu vermeiden, war die standesamtliche Trauung auf 9 Uhr abends angesetzt worden. Aber es hatte sich doch umhergesprochen und so hatte sich um diese Stunde das ganze Dorf versammelt, um die Sensation zu genießen. Die Trauzeugen hatten sich rechtzeitig auf Umwegen durch Gärten und Hintertüren beim Standesbeamten eingefunden, aber sie warteten vergebens. Gegen 10 Uhr abends sah man den Standesbeamten selbst auf großen Umwegen zum Hause der Hochzeiter schleichen, um einen andern Termin festzusetzen. Alles geduldige Ausharren der Zuschauer war vergeblich. Als sich aber bis Mitternacht nichts ereignete, gingen sie nach Hause. In der gleichen Nacht noch, um 4 Uhr, verzammelte sich dann das Brautpaar mit den Zeugen im Hause des Standesbeamten, wo die Trauung dann wirklich unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden konnte.

Selbstmord eines Stahlhelmführers

In der Nähe von Belgern wurde die Leiche eines etwa 40jährigen Mannes aufgefunden, dessen Schädel eine Schußwunde aufwies. Nach den Feststellungen wurde vermutet, daß es sich bei dem Toten um den seit einer Woche verschwundenen Major a. D. von Bergen, einen bekannten Stahlhelmführer, handelt. Er hatte bei einer Bank eine größere Geldsumme abgehoben, die bei der Auffindung der Leiche nicht mehr vorhanden war. Es wurde deshalb Raubmord vermutet. Nachrichten, daß ein politischer Mord vorliegt, wurden aus durchsichtiger Fälschung verbreitet.

Jetzt hat die Sache ihre Aufklärung gefunden. Es handelt sich tatsächlich um den Major a. D. von Bergen aus Köpchenrode bei Dresden, der in einem hinterlassenen Schreiben mitteilt, daß Familienverhältnisse ihn zum Selbstmord getrieben haben. Alle Vermutungen über einen Raubmord oder politischen Mord sind somit hinfällig.

Die Gade als Sprungstab

Alles treibt Sport; selbst Frauen in den fünfziger Jahren werden vom Sportfieber erfaßt, wie folgender Vorfall beweist, der sich kürzlich in einem kleinen Wörlitzdorf dicht bei Magdeburg zutragen hat.

Man ging zum Gaden aufs Feld, als ein mit Wasser gefüllter Graben halt geben. Um den Umweg zu sparen, sprang eine junge Frau ganz elegant über den Graben. Hinter dieser Leistung wollte nun eine Frau in den fünfzigern nicht zurückstehen; mit Hilfe ihrer Gade wollte sie wie ein Stabhochspringer über den Graben springen.

Doch die Gade jagte „hop“. „Es ist genug, wenn du mich Tag für Tag immer in die Erde schlägst, und wenn ich für dich das Unkraut ansäte oder den Boden lockere. Wenn du denkst, du kannst mich auch noch zum Springen benutzen, dann hast du dich betrogen.“

Und unsere Gade machte einen Rutscher in den Graben, und die sprungwütige Frau landete recht unjanst auf der andern Seite des Grabens; ein Bein jagte „knack“ und brach, denn es war gar nicht auf solche Sprungübungen vorbereitet. Auf einem Rollwagen fuhr man die sportlustige Frau nach Hause und dann nach Magdeburg ins Krankenhaus. Und die Moral von der Geschicht: „Alter schützt vor Torheit nicht!“

Beim Spiel totgefahren. Der 14jährige Knabe des Klempners Hier in Gertrud wurde beim Spiel auf dem Jahrdamm von einem Postauto überfahren. Das Kind war sofort tot.

Motorrad rast gegen ein Auto. In der Nummer 122 vom Dienstag, dem 27. Mai, berichteten wir unter der Überschrift: „Motorrad rast gegen ein Auto“ von einem Zusammenstoß des Oberbauführers Polzin aus Elben mit dem Drochsenbesitzer Maue aus Wolmirstedt. Zu diesem Bericht wird uns von Herrn Polzin in Elben geschrieben, daß nicht der Drochsenbesitzer Maue selbst von Glindeberg, sondern daß sein Chauffeur von Wolmirstedt hergekommen sei. Herr Polzin kam von Glindeberg und will nicht links, sondern rechtsmäßig rechts gefahren sein. Er sei trotzdem vom Auto getroffen und auf dem Sommerweg geschleudert worden. Wir haben der Darstellung des Herrn Polzin Raum gegeben, müssen die Ermittlung der Unfallursachen und der Schuldfrage nun aber den Behörden überlassen.

Ein schweres Schwein. Auf einem Gute in Liebenow wurde ein Schwein verkauft, das das stattliche Gewicht von 7,80 Zentner aufzuweisen hatte.

Beim Diebstahl eingeschlafen. Ein Berliner Berufsseinbrecher „arbeitete“ in Leipzig. Er hatte sich in eine Apsellanlage einer Weinlaube eingeschlichen und aus einer Wand Steine herausgenommen, um in das Büro zu gelangen, wo er viel Geld vermutete. Beim Warten hatte ihn der Schlaf übermannt. Man fand ihn schlafend auf dem Sofa und konnte ihn festnehmen. Bei seiner Verhaftung fand man eine Anzahl Einbruchswerkzeuge vor. Wegen verjüngten Diebstahls erhielt er 3 Monate Gefängnis.

Ein Betrunkener als Grabhändler. Ein angetrunkener Dachdecker, der sich auf dem Zeißer Michaelsfriedhof herumtrieb, hauste dort wie ein Vandal. Im Urnenhain ritz er nicht weniger als 20 Urnen von ihren Standplätzen herunter und zertrümmerte zwei der Urnen vollständig. Der Dachdecker leugnete zwar hartnäckig, die Friedhofschändung begangen zu haben, konnte aber durch Zeugen der Tat überführt werden.

Wie man Städte reinigt. Bei einem Sattler in Leipzig erfuhr ein 27jähriger unbekannter Mann, der sich als Verwandter eines Ritzergüßbeiners ausgab und sich wegen vorzunehmender Arbeiten an einem Nagdwagen erkundigte. Im Laufe des Gesprächs bot er einen Schinken zum Kauf an, der in einer nahegelegenen Gastwirtschaft niedergelegt sei und nach Ausführung der Arbeit in Anrechnung gebracht werden sollte. Später erschien der Bekannte und erbat von der Ehefrau sofortige Bezahlung des Schinkens. Er erhielt 7 Mark als Anzahlung und begab sich mit der Frau nach der Gastwirtschaft. Unterwegs erklärte er, seine Mühe in der Wohnung liegenlassen zu haben und bat die Frau, ihm diese zu holen. Inzwischen verstand der Unbekannte und mit ihm Geld und Schinken. Der Betrüger hat auf diese Weise etwa zehn Geschäftskunde in der Großstadt geprellt.

Freispruch von fahrlässiger Tötung

Im Deendorfer Kalischacht.

Unter der furchtbaren Anklage, den Tod eines andern Menschen fahrlässig verschuldet zu haben, stand vor dem Erweiterten Schöffengericht in Magdeburg der Mühlenmeister van Dyd der früheren Deendorfer Kalischächte, die jetzt dem Durbachkonzern angehören und gänzlich auf Steinsalzgewinnung umgestellt sind.

Zu den großen Steinsalzmühen gehören große, 6 Meter tiefe Brunnen, die fast alle Woche in ihrem Innern von Steinsalzanfatz durch Abschlagen und Abmeißeln gereinigt werden müssen. Bei den Reinigungsarbeiten ist es Betriebs-Anfallschutzvorschrift, daß die mit dieser Arbeit beschäftigten Personen, die durch ein sogenanntes Mannloch in den Brunnen einsteigen, bei der Arbeit angeleitet sein müssen.

Die Arbeiter haben diese Vorsichtsmaßregel anzuwenden aus für sie praktischen Gründen bei der Arbeit nicht befolgt. Einem als zuverlässig, vorichtig und erfahren im Betrieb bekannten Mühlenarbeiter Krndt passierte nun das Unglück, daß sich beim Abschlagen des Steinsalzanfatzes obere Massen lösten, den Arbeiter fast 1 Meter tief herunterrißen — weil er nicht angeleitet war — und ihn begruben. Ehe Hilfe kommen konnte, lag der Bedauernswerte schon in den letzten Zügen. Im Helmfabrik Krankenhaus verstarb Krndt, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Wegen dieses tödlichen Unglücksfalls fand nunmehr der für die Betriebsabteilung verantwortliche Pfannenmeister vor dem Gericht, der fahrlässigen Tötung angeklagt. Da jedoch dem Meister kein unmittelbares Verschulden an dem Unglücksfall nachgewiesen werden konnte, beantragte selbst der Staatsanwalt seine Freisprechung. Das Gericht schloß sich dem Antrag an und sprach van Dyd frei.

Die Pflicht ruft

Groß-Ottersleben.

Drei Schulgesellschaft. Dienstag, den 2. Juni, 20 Uhr, wichtige Mitgliederversammlung bei Panitzsch. Anwesenheit der Vize- und stellvertretenden Vorsitzenden.

Kulturstiftung. Montag, den 2. Juni, 20 Uhr, wichtige Sitzung im Sportheim. Alle Organisationen müssen erscheinen. Redakteur G. H. Müller (Magdeburg) spricht über „Arbeiterkultur und Kultur“. Gesamtumsatz: —

Staffurt im Dreißigjährigen Kriege

Von Georg Wigorowski

(4. Fortsetzung.)

Im Laufe des Monats kam die Kompanie des Hauptmanns Copie nach Staffurt, deren Unterhalt monatlich an die 600 Taler betrug. Der gemeine Soldat sollte täglich 2 Pfund Brot, 1 Pfund Fleisch und 2 Maß Bier erhalten. Wegen des Stabes wurden hierzu einige Änderungen getroffen. Am 19. Februar nahm Oberst v. Wender hier sein Nachtquartier. Am 21. mußten Fußten gestellt werden, die 4 Taler 15 Groschen kosteten. Am 27. verzeigte Generalmajor Dromant um seinen Leuten in den beiden Kapellen 25 Taler 20 Groschen, die die Stadt bezahlen mußte. Am 3. März kam ein General-Major, der auf Kosten der Stadt 1 Taler 20 Groschen bezahlte. Am 6. April übernahm hier Oberst Wind und am 13. April wurde ein Regiment hier gemustert. Generalmajor Dromant hat wieder auf Kosten der Stadt 32 Taler 21 Groschen bezahlt. Staffurt mußte immer geben.

Am 8. Mai 1635 wurde mit dem Bau von Schanzen an der Tabe begonnen. Außer den Bauern mußten auch jüdische Bürger mitarbeiten, das kostete die Stadt außer Kontribution und Garnierung mit dem Servis, monatlich 700 Taler. Am 4. Juni wurde die Kompanie des Hauptmanns Wandsched hierhergebracht und am 27. übernahm wieder General Panzer hier. Es lag seine Kamee in und um Magdeburg zusammen und ließ, um sie zu reorganisieren, durch Streifzüge, überall Lebensmittel, Pferdefutter, Holz u. a. m. zusammenholen. Die Chronik sagt hierüber: Die Ernte dieses Jahres wurde der ganzen Reichsstadt als geraubt, wels verdorben und das Vieh häufig aus dem Felde weggeführt; die Rot wurde ungemein vermehrt. Am 21. Juni kamen 5 schwedische Regimenter zu Fuß nebst Artillerie und kampierten eine Nacht hinter Staffurt, während die Kavallerie in den Dörfern lag. Auch sie haben sehr viel Schaden angerichtet, hauptsächlich durch Wädden von Dörfern (Strohböden), um sich Stützen zu bauen. Der Generalstab hat in den vornehmsten Häusern vor Staffurt und Althausfurt gelegen.

Die beiden vorerwähnten Kompanien haben die Stadt am 21. Juli verlassen und wurden alsbald ersetzt durch eine Leichtenkompanie von 36 Mann unter einem Leutnant. Auch eine Kompanie Dragoner sollte hier untergebracht werden, obgleich „doch durch die Generalstabspersonen bereits alles verzeigt war.“ — Die Chronik berichtet fernerhin, daß die Stadt am 22. Juli zog die letzte Kavallerie wieder in die Dörfer fürderwärts, Abendorf u. a. und verzeigte alles. Es durfte sich niemand an die Felder setzen lassen. Auch wurde bei der Stadt wurden Schminnen und Gackern eingekauft, Brot und alles genommen, so daß man das

Getreide stehe lassen mußte.“ Am 21. waren 2 Regimenter nach Althausfurt gekommen und kampierten dort. Sie verdrängten durch Wädden und Niederreißen von Häusern vollends das, was die Vorbergegeben noch übrig gelassen hatten. Am 22. und 23. kamen zu den beiden vorerwähnten Kompanien und den Dragonern noch 2 Regimenter hinzu, sind wohl aber bald abgezogen. Aber am 31. Juli übertrieb sich Oberst Stammer mit 3 Kompanien hier



— 1635 — des Dreißigjährigen Krieges nach zeitgenössischem Bild.

ein, die unterhalten werden sollten. Das verursachte die größten Schwierigkeiten, denn die Feldfrüchte waren meistens ruiniert. Die Soldaten gebürdeten sich jädredlich und schlugen in den Häusern, in denen sie keinen Wert fanden, alles zusammen. Schon war es nämlich so weit, daß viele Hauswirte, die die ungedeuerten Leuten nicht mehr tragen konnten, ihre Häuser im Stich ließen und einfach weggingen. Auf den Dörfern, die dem Zugriff der Soldateska offen lagen, war das noch viel schlimmer. Wenn dem Bauern kein Vieh, keine Geräte, kein Korn geraubt waren, half er keine Trümpfen mehr. Er hatte nichts zu essen, konnte seinen Acker nicht bestellen, nicht jäen und darum auch nicht ernten. Sie ließen alles im Stich und ließen verwehrt fort, um anwohner im Elend zu verkommen oder Soldat zu werden und als solcher zu verrotten und andere ebenso auszulündern, wie sie selbst ausgeplündert worden waren.

Vom 15. August an sammelten sich 15 Regimenter Infanterie und mehrere Kavallerieregimenter und schlugen ihr Lager um die Stadt herum auf. Dadurch wurden die Gatterhäuser und -gäune wie die Wohnhäuser in Althausfurt, auf das schlimmste ruiniert. Aber schon am 18. brach das ganze Lager auf und zog den kurfürstlichen Truppen nach, ließ jedoch eine Schutzwache vom Stammerischen Regiment in Stärke von 50 Mann unter einem Leutnant zurück. Inzwischen war nämlich eine große politische Veränderung eingetreten. Der Kurfürst von Sachsen war der stärkste der protestantischen Fürsten Deutschlands und der Führer der Protestanten. Aber er hatte am 12. April 1635 mit dem Kaiser Frieden geschlossen und war auf dessen Seite getreten. Da der Kaiser durch dieses Bündnis wieder stark und mächtig war, fanden es kleinere protestantische Fürsten für geraten, sich ihm ebenfalls anzuschließen. So erlebte die Welt das erbauliche Schauspiel, daß Protestanten an der Seite katholischer Mächte gegen protestantischen Krieg führten und das nannte man den Krieg zum Schutze protestantischer Glaubensfreiheit. Nein, es war kein Religionskrieg! Den Soldaten, katholischen wie protestantischen, war es längst gleichgültig, ob sie auf katholischer Seite fechteten und Arcund wie Feind gleichmäßig plünderten, oder auf protestantischer Seite daselbe taten.

Am 27. August trafen noch 2 Kompanien der Rolleschen Dragoner ein, das Wädderleber Tor wurde wieder mit Mist verpflastert und beim Kaiser ein Graben aufgeworfen und nun geben wir wieder der Chronik das Wort. Sie schreibt:

... Den 30. wurde Wolf Friedrich von Trotha auf Becklingen ausgeplündert und er kam mit seinen Söhnen zu Mittag gar armelich in unsern Ort gegangen. Es ist kein Dorf weit und breit herum ungeplündert geblieben, und zwar hat man sich nicht an einem einmäligen Plündern begnügt, sondern ist 5- bis 4mal wieder gekommen. Zu Becklingen plünderte man 4 Tage nach der vorigen Plünderung Kirche und Dorf vollends aus. Und das schlimmste dabei war, daß es an allem, besonders an Brot mangelte, weil große Rot und Mangel, wegen Austrodung der Wädder gewesen war. Hat jemand Korn in andre Mühlen gebracht, wie unsre Wädder nach Rothensünde, so ist alles von den Soldaten weggenommen worden. Das Vieh hat nicht auf die Weide geführt werden dürfen und weil es an Stallfütterung gefehlt, so hat es vor Hunger gekocht, daß es traurig anzusehen gewesen; vor Hunger hat es auf den Höfen das kurze Heischitz gefressen. ... (Fortsetzung folgt.)

